

PUBLIKATIONSREIHE – WANDEL GEMEINSAM GESTALTEN

Gesellschaftlicher Zusammenhalt in Zeiten der sozial-ökologischen Transformation

Dokumentation des RENN.süd-Forums 2024 in Stuttgart



Regionale Netzstelle Nachhaltigkeitsstrategien – RENN.süd

Viele Akteur*innen stellen sich den ökologischen, ökonomischen und sozialen Herausforderungen und setzen sich für einen Wandel der Gesellschaft ein, der auch kommenden Generationen eine lebenswerte Welt ermöglicht. Für diesen Wandlungsprozess sind das Zusammenspiel von vielfältigen Akteur*innen und eine aktive Beteiligung erforderlich. RENN.süd agiert hier als Plattform für und von zivilgesellschaftlichen Initiativen, Kommunen, Bildungseinrichtungen, Unternehmen, Hochschulen und weiteren Institutionen, die Nachhaltigkeit leben und erlebbar machen. Der Wirkungsraum von RENN.süd umfasst die Bundesländer Baden-Württemberg und Bayern, die von einer großen Vielfalt lokaler und regionaler Nachhaltigkeitsaktivitäten gekennzeichnet sind. RENN.süd ist neben RENN.nord, RENN.mitte und RENN.west eine von vier regionalen Netzstellen. Diese wurden auf Empfehlung des Rates für nachhaltige Entwicklung (RNE) von der Bundesregierung ins Leben gerufen. Angesiedelt ist RENN.süd beim Nachhaltigkeitsbüro der LUBW Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg in Karlsruhe und beim Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (LBE) Bayern e. V. in Nürnberg (renn-netzwerk.de/sued).

Impressum:

Autor*innen: Prof. Dr. Kai Niebert, Prof. Dr. Oliver Arránz Becker, Ralf Broß, Gundula Bükler, Michael Harder, Daniel Asche, Philipp Exler, Dr. Susanne Waldow-Meier, Christine Lehner, Tim Weinert, Katharina Wildanger, Katrin Poesse

Redaktion: Ronja Andersch, Luisa Schroll und Marie-Luise Zaiß (RENN.süd)
Nürnberg/Karlsruhe, 2024

Fotos: Sven Stolzenwald für RENN.süd

Herausgegeben von RENN.süd,
LUBW Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg und
Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement Bayern e. V.

7. Publikation der Publikationsreihe
Wandel gemeinsam gestalten

Gestaltung und Satz: Studio LeeFlang, Kempten
Gedruckt in einer Auflage von 100 Exemplaren.

PDF verfügbar unter: renn-netzwerk.de/sued

Verantwortlich für den Inhalt sind die Autor*innen. Die Herausgeber*innen übernimmt keine Gewähr für die Richtigkeit, Genauigkeit und Vollständigkeit der Angaben sowie für die Beachtung privater Rechte Dritter. Die in der Veröffentlichung geäußerten Ansichten und Meinungen müssen nicht mit denen der Herausgeber*innen übereinstimmen.



RENN.süd
Regionale Netzstellen
Nachhaltigkeitsstrategien

Vernetzung und Kooperation

gemeinsam...
nachhaltiges L...
ernprozesse
gesellschaftl...
Rahmenbedin...

Inhalt

7	Vorwort
8	Eröffnungsstatement von Prof. Dr. Kai Niebert, Rat für nachhaltige Entwicklung
10	„Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts in Zeiten des Wandels“ – Eröffnungstalk zwischen Danielle Rodarius und Dr. Markus Stadtrecher
11	Gesellschaftlicher Zusammenhalt und sozial-ökologische Transformation: Beiträge aus dem Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt (FGZ)
16	Blitzlichter zu Herausforderungen und Perspektiven des gesellschaftlichen Zusammenhalts in Zeiten der Transformation
17	Daniel Asche, stv. Abteilungsleiter Multimediale Landespolitik BW beim SWR
18	Ralf Broß, geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Städtetags Baden-Württemberg
19	Gundula Büker, Vorstandin DEAB e. V. / Fachpromotorin Globales Lernen
20	Michael Harder, Projektleiter bei der Allianz für Beteiligung e. V.
21	Zitate aus der anschließenden Diskussionsrunde: Beteiligung, Zusammenhalt, Transformation
22	(b)RENN.punkte
22	Transformative Kraft von Geschichten nutzen und gesellschaftlichen Zusammenhalt durch neue Narrative stärken <i>Philipp Exler, forStory – Agentur für Film und Storytelling</i>
24	Zukünfte (er-)schaffen: zum transformativen Potenzial von Kompetenzen für eine nachhaltige Entwicklung <i>Susanne Waldow-Meier, Institut Futur, Freie Universität Berlin</i>
27	Der soziokratische Konsent – kooperative Entscheidungsfindung in komplexen Zeiten <i>Tim Weinert, nowwork – Werkstatt für kooperative Organisationen</i>
29	Resilienz und mentale Stärke in transformativen Zeiten <i>Christine Lehner, Ammerthaler Institut</i>
31	Democracy in Progress: Neue Wege der politischen Bildung <i>Katharina Wildanger, Kommunikationsdesignerin, M. A.</i>

33	Markt der Möglichkeiten und Barcamp
34	Interaktive Ausstellung „Parcours Futur“ von Lars Schrodberger und Jakob Weber
35	Akteur*innen des Markts der Möglichkeiten
36	Allianz für Beteiligung
36	Ars Narrandi e. V.
37	DEAB – Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg e.V.
37	EPiZ – Entwicklungspädagogisches Informationszentrum Reutlingen
38	Equalworks GmbH – Social Transformation Consulting
38	INTEGRA Filder e. V.
39	KATE Umwelt & Entwicklung e. V.
39	LUBW Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg
40	Landessportbund Württemberg e. V.
40	Möhrchenheft
41	Renninger Agenda 21
41	Systainchange
43	Barcamp-Beiträge
44	Ausblick

Begrüßung

Silke Timm & Marie
RENN.süd (Landesr
Engagement Baye
Landesanstalt für U



Vorwort

Demokratischer Schulterschluss, Mut zur Veränderung und vielfältiges Engagement – das sind essenzielle Grundlagen für die Gestaltung einer nachhaltigen und zukunftsfähigen Gesellschaft. In Zeiten multipler Krisen werden diese Elemente jedoch auf die Probe gestellt. Unsicherheiten, Desinformation und Vertrauensverlust in Institutionen können zu gesellschaftlichen Zerwürfnissen führen. Wie kann es gelingen, den gesellschaftlichen Zusammenhalt gerade in diesen Zeiten zu stärken? Welche Rolle spielt der Zusammenhalt für eine gelingende sozial-ökologische Transformation? Wie können Politik, Wirtschaft, Kommunen, Wissenschaft, Zivilgesellschaft und weitere besser zusammenarbeiten, um das Spannungsfeld zwischen gesellschaftlichem Zusammenhalt und ambitionierten Maßnahmen für Klimaschutz und eine nachhaltige Entwicklung zu lösen?

Dies sind entscheidende Fragen für die zukunfts-fähige Ausrichtung unserer Gesellschaft. Zu diesen und weiteren Fragestellungen diskutierten

beim RENN.süd-Forum 2024 rund 120 Nachhaltigkeits-Akteur*innen aus Baden-Württemberg und Bayern. Im Fokus standen dabei Wege und Lösungsansätze, wie wir als Gesellschaft gestärkt und resilient eine nachhaltige Zukunft aktiv mitgestalten können. Die klare Perspektive: Lasst uns weniger über Probleme sprechen, sondern vielmehr über Lösungen!

Die siebte Ausgabe unserer Publikationsreihe „Wandel gemeinsam gestalten“ bündelt die essenziellen Erkenntnisse und Diskussionen des RENN.süd-Forums 2024. Mit dem thematischen Fokus werden die aktuellen Herausforderungen und Bedarfe des RENN.süd-Netzwerks adressiert und gleichzeitig Bezug auf die aktuellen Schwerpunktthemen des Rates für Nachhaltige Entwicklung (RNE) genommen.

Das RENN.süd-Team wünscht Ihnen viele inspirierende Erkenntnisse beim Lesen dieser Publikation!

Eröffnungsstatement

von Prof. Dr. Kai Niebert, Rat für nachhaltige Entwicklung



Der Nachhaltigkeitsforscher Prof. Dr. Kai Niebert ist Mitglied des Rates für Nachhaltige Entwicklung und Präsident des Deutschen Naturschutzringes e. V. Der folgende Beitrag ist eine Zusammenfassung seines Grußwortes zur Eröffnung des RENN.süd-Forums 2024.

Laut Umfragen wollen 90 Prozent der Bürger*innen eine Transformation in eine klima- und umweltfreundlichere Gesellschaft. Gleichzeitig wächst aber der Widerstand in den Küchen und Heizungskellern. Das ist kein Wunder: Bis vor Kurzem hat die Transformation sich vor allem draußen abgespielt, jetzt berührt sie plötzlich den Alltag und unsere direkte Umgebung. Der Widerstand begründet sich vielleicht auch dadurch, dass Bürger*innen das Gefühl haben, der Veränderung ohnmächtig ausgesetzt zu sein und nicht aktiv mitgestalten zu können.

In meinem anderen Leben bin ich Forscher an der Universität Zürich. Dort beschäftige ich mich unter anderem damit, wie Klimabildung funktioniert. Was uns immer wieder verblüfft – oder eher erschreckt: Häufig werden in Lernangeboten zum Klima die Ursachen der Klimakrise sozialisiert – die Gesellschaft, Industrie, Wirtschaft sind schuld. Aber die Lösungswege werden individualisiert: Du sollst das Licht ausmachen, du sollst nicht mehr fliegen. Doch die Klimakrise ist kein Thema, das wir individualisieren dürfen, weil das zu einer Moralisierung führt.

Dann sind wir schnell bei der zugespitzten Gegenüberstellung von „Vegan gegen Schnitzel“, „Zug gegen Flugzeug“ oder „Fahrrad gegen Auto“. Das bringt uns nicht weiter, im Gegenteil, es hat zur gesellschaftlichen Spaltung geführt. Statt Moralisierung brauchen wir dringend eine nachhaltige Infrastruktur!

Die Frage des gesellschaftlichen Zusammenhalts spielt in ganz Europa eine Rolle. Denn eine Gesellschaft, in der jede*r nur für sich selbst kämpft, in der jede*r allein die Transformation umsetzen soll, funktioniert nicht. Dabei geht es auch nicht nur um ökologische Fragen. Unsere Welt ist auch in sicherheitspolitischen Fragen komplizierter geworden. Wir müssen daher den Mut haben, Nachhaltigkeit aus einem breiten Blickwinkel zu betrachten: In dem Sinne, dass wir eine gerechtere, resilientere Gesellschaft haben wollen. Aus so einer Perspektive wird die Wärmepumpe schnell zur „Freiheitspumpe“. Was wir brauchen, ist Infrastruktur statt Individualisierung. Zur Infrastruktur gehören auch funktionierende Schultoiletten, funktionierende Heizungen in Schulen oder zuverlässiger ÖPNV.

Zahlen des Bundesverbands der Deutschen Industrie (BDI) besagen: Es braucht 400 Milliarden Euro an öffentlichen Investitionen, um den Weg in die Klimaneutralität zu schaffen. Es wundert mich, wie wenig die Regierung gerade auf die Gesellschaft hört. Wir müssen die vielen technischen und sozialen Innovationen in Deutschland zum Standard machen, sie dürfen kein Nice-to-have sein, sondern müssen für alle Menschen zugänglich sein. Wir brauchen Infrastruktur statt Individualisierung, wir brauchen Infrastruktur statt Moralisierung – nur so schaffen wir den Weg in die Klimaneutralität. In der Klimabildung sprechen wir oft darüber, wie junge Menschen dazu bewegt werden sollen, sich nachhaltiger zu verhalten – aber das bringt nichts. Die Erkenntnis ist bitter: Individuelle Verhaltensänderungen bringen keinen wesentlichen Unterschied fürs Klima.

Angesichts des Bundestagswahlkampfes 2025 brauchen wir jetzt eine Debatte nicht nur darüber, wie wir leben wollen, sondern insbesondere darüber, wie wir es schaffen, die nötigen nachhaltigen Infrastrukturen zu schaffen und zu finanzieren. Außerhalb von Teilen des politischen Berlins zweifelt keine*r an den massiven Investitionsbedarfen. Dafür bedarf es zum einen Rahmenbedingungen, die private Investitionen in nachhaltige Infrastrukturen ökonomisch attraktiv werden lassen. Zum anderen bedarf es einer Weiterentwicklung der staatlichen Einnahmen- und Ausgabenpolitik. Wir brauchen eine Ermöglichung eines Kreditrahmens des Staates, der zu den Herausforderungen in der Transformation passt, denen Menschen wie Industrie gegenüberstehen. Eine Brücke dahin könnte ein Sonderfonds bzw. ein Sondervermögen Transformation zum Erhalt unserer wirtschaftlichen, sozialen und natürlichen Lebensgrundlagen darstellen. Auch sollte diskutiert werden, wie die Bemessungsgrundlage bei der Besteuerung von Einkommen, Vermögen und Erbschaften für die Finanzierung der Transformation verbreitert werden kann. Gleichzeitig gilt aber auch: Nur Schulden zu machen, ist

keine nachhaltige Politik. Deshalb sollte geprüft werden, welche staatlichen Ausgaben zur Transformation beitragen. Insbesondere Ausgaben, die den politisch beschlossenen und gesellschaftlich getragenen Nachhaltigkeitszielen entgegenstehen, müssen so umgebaut werden, dass sie zur Sanierung und zum Aufbau nachhaltiger Infrastrukturen beitragen.

Wir müssen für die kommenden politischen Debatten vorbereitet sein, den nötigen Druck auf die Politik auszuüben. Und dafür brauchen wir Sie: Denn Sie sind diejenigen, die vor Ort etwas bewegen. Gemeinsam – und nur gemeinsam – gelingt der Aufbruch in ein nachhaltiges Deutschland.

„Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts in Zeiten des Wandels“

Eröffnungstalk zwischen Danielle Rodarius und Dr. Markus Stadtrecher



Danielle Rodarius ist Konsortialführerin von RENN.süd und Geschäftsführerin des Landesnetzwerks Bürgerschaftliches Engagement Bayern e. V., bei dem RENN.süd in Bayern angesiedelt ist. Dr. Markus Stadtrecher ist Leiter der Abteilung „Demokratisches Engagement“ bei der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg. Der folgende Beitrag ist eine Zusammenfassung ihres Gesprächs zur Eröffnung des RENN.süd-Forums 2024.

Danielle Rodarius: Gesellschaftlicher Zusammenhalt, das sehen wir immer wieder, hängt wesentlich mit guter Kommunikation zusammen. Streng genommen, sind wir alle heute auf dem RENN.süd-Forum auch in einer Blase. Wir versuchen dem ganz konkret entgegenzuwirken, indem wir unsere Formate anpassen: Im Herbst bieten wir zum Beispiel eine Veranstaltung zu „Kommunikation außerhalb der Blase“ an.

Markus Stadtrecher: In Anlehnung an Kai Niebert möchte ich sagen: Eine Demokratie, in der jede*r für sich kämpft, funktioniert nicht. Wenn wir bei der Landeszentrale für politische Bildung über gesellschaftlichen Zusammenhalt sprechen, steht für uns der Einsatz für die freiheitlich-demokratische Grundordnung im Vordergrund. Und Klimaschutz ist spätestens mit dem Urteil aus Karlsruhe eben auch ein Stück weit Verfassungsauftrag

geworden. **Gleichzeitig sind der Klimawandel und seine Folgen auch eine Herausforderung für die Demokratie – wirkungsvoller Klimaschutz funktioniert aber nur in der Demokratie. Politische Bildung kann dabei Raum für konstruktiven Streit bieten.**

Danielle Rodarius: Darum brauchen wir eine Veranstaltung wie diese. Wir wollen im gemeinsamen Schulterschluss besser werden. Nicht zu moralisieren, ist dabei das eine, aber es geht auf jeden Fall um Werte und um eine Kultur des Miteinanders. Die Agenda 2030 bietet uns dafür einen Rahmen: Wie gehen wir miteinander um? Wie gehen wir mit der Natur und ihren Ressourcen um? Wir müssen über Lösungsansätze sprechen. Erfahrungsaustausch ist dabei unglaublich wichtig.

Markus Stadtrecher: Und einen solchen Erfahrungsaustausch braucht es am besten öfter als einmal im Jahr. Ich würde mir wünschen, dass hier auf dem RENN.süd-Forum Kontakte geknüpft werden, die über den heutigen Tag hinaus halten und vielleicht sogar neue Ideen entstehen. Aus der Bildungsperspektive kann ich sagen: Wir fragen uns immer wieder, welche Formate und Ansprachen für die Förderung von Nachhaltigkeit und Zusammenhalt sinnvoll sind. Um dem näher zu kommen, ist ein Austausch, wie er heute ansteht, für uns wichtig.

Danielle Rodarius: Und zuletzt geht es heute auch darum, uns gegenseitig zu stärken, es geht um die Anbindung an die Bundesebene, und darum, Resonanzräume zu schaffen für uns selbst, um nach außen hin besser wirken zu können. Gleichzeitig geht es nicht zuletzt um die Stärkung zivilgesellschaftlichen Engagements, das die sozial-ökologische Transformation maßgeblich vorantreibt – konkret vor Ort. Ob Bund, Länder oder Kommunen – eine gelingende Transformation muss auf allen Ebenen stattfinden. Infrastrukturelle Veränderungen bieten den Rahmen dafür.

Gesellschaftlicher Zusammenhalt und sozial-ökologische Transformation:

Beiträge aus dem Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt (FGZ)



Prof. Dr. Oliver Arránz Becker ist seit 2015 Professor für Quantitative Methoden in den Sozialwissenschaften an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg sowie Projektleiter und Sprecher des Standorts Halle im Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt (FGZ). Lina Hehl ist wissenschaftliche Koordinatorin des FGZ Halle, Dr. Holger Backhaus-Maul ist Projektleiter und stellvertretender Sprecher des FGZ Halle. Der folgende Beitrag ist eine Zusammenfassung des beim RENN.süd-Forum 2024 präsentierten Impulsvortrags von Prof. Dr. Oliver Arránz Becker.

Was sind die Forschungsfragen des FGZ?

Eine Reihe von aktuellen sozialwissenschaftlichen Zeitdiagnosen (z. B. Mau, 2023) konstatiert zunehmende gesellschaftliche Polarisierungstendenzen vor dem Hintergrund einer von vielen Bürger*innen als sich verschärfend wahrgenommenen Krisendynamik der vergangenen zehn Jahre: Nach bedeutsamen Fluchtmigrationsbewegungen ab 2015 folgten ab 2020 zwei Jahre Pandemie mit vielen Einschränkungen des Soziallebens, bevor Russland im Februar 2022 die Ukraine überfiel und damit einen Krieg in Europa initiierte, dessen Ende nicht absehbar ist und der weltweit Preissteigerungen, etwa bei Rohstoffen, Energie und Lebensmitteln, zur Folge

hat. Diese Entwicklungen stehen vor dem Hintergrund des in den vergangenen Jahren deutlicher spürbaren Klimawandels und des Artensterbens, d. h. des Verlusts an Biodiversität (IPBES, 2019). Eine besondere Brisanz der aktuellen „Vielfachkrisen“ besteht darin, dass sich diese gegenseitig verstärken: So führt beispielsweise die Abwendung von russischen Gaslieferungen seit Beginn des Ukrainekriegs zu einer Verknappung von fossilen Energieträgern und damit zu deutlichen Preisanstiegen, die durch den politisch gesetzten Kohleausstieg schwerer zu kompensieren sind. Sozialwissenschaftliche Analysen kommen zu dem Schluss, dass nicht weniger als die globale Neujustierung des Mensch-Natur-Verhältnisses notwendig ist, um die größten Risiken dieser epochalen Krise einzudämmen. Die hierzu notwendige tiefgreifende gesellschaftliche Transformation hat zwei Dimensionen: 1) eine ökologische Dimension, da es um die Veränderung des Umgangs mit der natürlichen Umwelt geht, und 2) eine soziale Dimension, da verschiedene soziale Gruppen, Schichten und Klassen in unterschiedlicher Art und Weise von den Folgen der Krise und den Kosten der Gegenmaßnahmen betroffen sind. Insofern handelt es sich um eine sozial-ökologische Transformation, deren Akzeptanz – und daher wohl auch Erfolg – maßgeblich davon abhängen wird, inwieweit sie von Bürger*innen partizipativ mitgestaltet, politisch mitentschieden und letztlich als sozial empfunden und beurteilt wird.

Angesichts dieser Entwicklungen kommt dem gesellschaftlichen Zusammenhalt besondere Bedeutung zu. Wo Bürger*innen gemeinsame Ziele haben, z. B. einen Umstieg auf erneuerbare Energien, scheint eine sozial-ökologische Transformation der Gesellschaft möglich und umsetzbar. Kommt es allerdings zu Polarisierung und gar zu Spaltungen hinsichtlich der Transformationsziele oder deren Umsetzung oder negieren Bürger*innen ihre Eigenverantwortung, dann könnten umwelt- und energiepolitische >

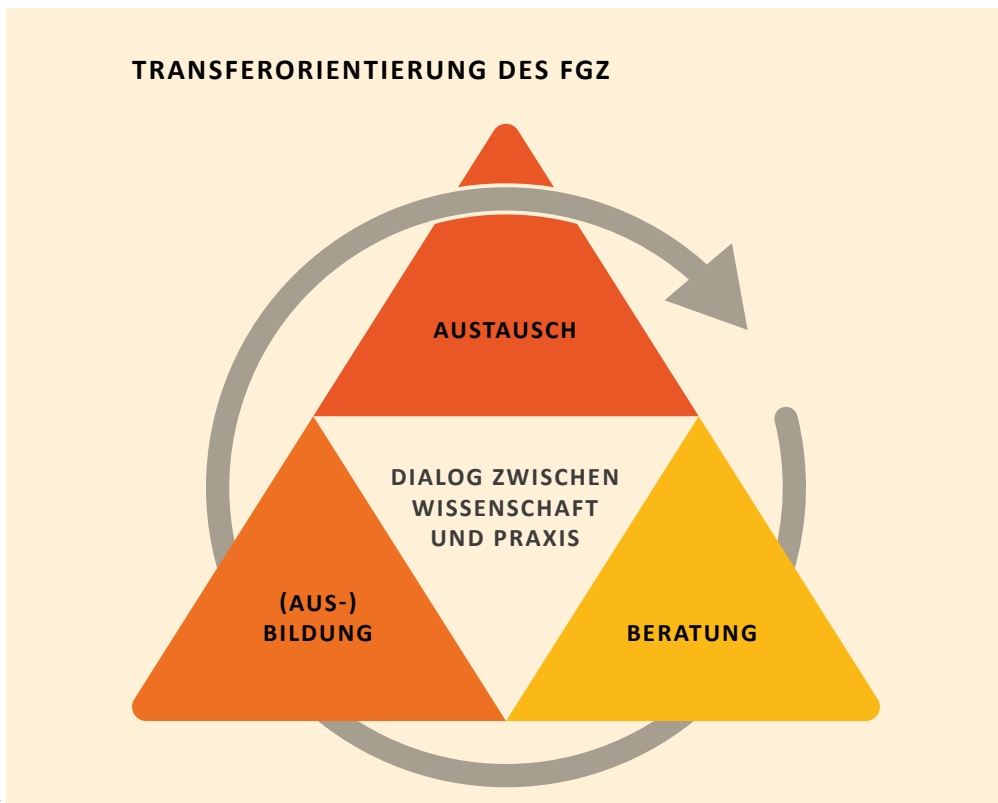
Maßnahmen „ins Leere“ laufen und den Erfolg der gesellschaftlichen Transformation gefährden. Umgekehrt können die erfolgreiche Bewältigung von transformationsbedingten Zumutungen sowie konstruktive Konfliktlösungen die Wahrnehmung gemeinsamer sozialer Gruppenidentitäten und damit den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken. Scheitern hingegen die gemeinsamen Bemühungen kollektiver Transformationsbewältigung oder Konfliktlösung, droht eine Gefährdung des gesellschaftlichen Zusammenhalts oder gar unüberbrückbare Spaltungen. An diesen aktuellen gesellschaftlichen Problemen und Fragen setzen die *Forschungen des FGZ* an. Im Fokus des FGZ stehen „Gesellschaften, deren Mitglieder positive Einstellungen zueinander und zu ihrem gesellschaftlichen Gesamtkontext aufweisen, in dem sie als Handelnde in Praktiken und Beziehungen involviert sind, die einen Gemeinschaftsbezug haben, und sie an institutionellen Prozessen der Kooperation teilhaben, die kollektiv thematisiert und evaluiert werden“ (FGZ, 2024). In dieser Definition kommen fünf Analyseebenen vor: 1. Einstellungen, 2. Handlungen, 3. Sozialbeziehungen, 4. Institutionen sowie 5. öffentliche Diskurse. Diese Ebenen werden an elf Standorten in Deutschland standortübergreifend aus unterschiedlichen disziplinären Perspektiven mit einem breiten Set an empirischen Methoden be-

reits seit 2020 untersucht. Neben der Sammlung, Weitergabe und Nutzung von Forschungsdaten zum gesellschaftlichen Zusammenhalt für die wissenschaftliche Gemeinschaft ist der wechselseitige Wissenstransfer zwischen Wissenschaft und Gesellschaft ein zentraler Bestandteil der Arbeit des FGZ. Dabei zielen verschiedene Transferformate auf den fortlaufenden und wechselseitigen Austausch von Wissen und Erfahrungen mit Bürger*innen, Organisationen und Institutionen (Backhaus-Maul et al., 2024).

Gesellschaftlicher Zusammenhalt und sozial-ökologische Transformation: erste Befunde und Forschungsagenda

In der wissenschaftlichen Arbeit des FGZ stehen vor dem Hintergrund von Klimakrise und Transformation zwei grundlegende Aufgaben im Fokus: 1. die theoretische Konzeption und empirische Messung von gesellschaftlichem Zusammenhalt und 2. Prozesse der Herstellung oder Gefährdung von Zusammenhalt in ausgewählten Handlungsfeldern.

Das FGZ am Standort Halle widmet sich mit acht Einzelprojekten standortübergreifend und kooperativ diesen Schwerpunkten. Im Folgenden werden drei Projekte exemplarisch vorgestellt.



Wie misst man Zusammenhalt? – der Sozialitätsindex (SIX)

Das Zentrum für Sozialforschung Halle (ZSH) e. V. widmet sich unter Leitung von Prof. Dr. Everhard Holtmann¹ der Frage einer generellen und auch regionenspezifischen Messung von gesellschaftlichem Zusammenhalt in Form eines Sozialitätsindex (SIX), der die individuelle Wahrnehmung von Lebensumfeldern und die Bewertung der jeweiligen Lebens- und Arbeitsbedingungen widerspiegelt.

Der SIX-Fragebogen setzt sich aus drei voneinander abgrenzbaren Aspekten („Dimensionen“) zusammen: soziale Kohäsion („Wie erlebe und bewerte ich sozialen Zusammenhalt in meinem Wohnumfeld?“), Standortgüte am Wohnort („Wie schätze ich die Angebote zur bürgerschaftlichen Beteiligung sowie die wirtschaftliche Lage vor Ort und ihre Entwicklungsperspektiven ein?“) und Lebensqualität am Wohnort („Wie attraktiv ist die Gemeinde für mich?“). Allgemein zeigen sich deutliche positive Zusammenhänge der Dimensionen: Ist eine Dimension stärker positiv ausgeprägt, sind es auch die beiden anderen, und ebenso ist es bei schwacher Ausprägung. Seit 2023 ist der SIX Bestandteil des Deutschland-Monitors.

Als den gesellschaftlichen Zusammenhalt schwächende Faktoren erwiesen sich beispielsweise eine größere Ortsgröße (zumindest in Westdeutschland), eine DDR-Sozialisation oder die Angst vor sozialem Abstieg. Als Zusammenhalt stärkende Faktoren wurden höheres Lebensalter, höheres Institutionenvertrauen, eine positive Bilanz der Wiedervereinigung und das Empfinden von Gerechtigkeit identifiziert.

Zusammenhalt im regionalen Strukturwandel: ein Vergleich deutscher Braunkohlereviere

Der Strukturwandel in den ost- und westdeutschen Braunkohlerevieren stellt den sozialen Zusammenhalt in den betroffenen Regionen auf eine Belastungsprobe (Holtmann et al., 2019). Erkenntnisleitend für das Forschungsprojekt ist die Frage, wie dieser Umbruch tradierter Arbeits- und Lebensverhältnisse – mit Blick auf den vorgezogenen Kohleausstieg – den betroffenen

Menschen in Zusammenarbeit mit Wissenschaftler*innen in seiner Wirkmächtigkeit bewusstmacht, von ihnen gemeinschaftlich bearbeitet und bewältigt werden kann.

Insgesamt 28 leitfadengestützte Expert*inneninterviews mit ausgewählten Vertreter*innen aus Wissenschaft, Wirtschaft, Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft wurden inhaltsanalytisch ausgewertet. In den Untersuchungsregionen gibt es zwar einen allgemeinen Konsens hinsichtlich des Leitziels der Dekarbonisierung, doch bestehen signifikante Unterschiede in Bezug auf die konkreten Inhalte, den Zeithorizont und die Wege, wie dieses Ziel erreicht werden soll. Kontroversen entstehen insbesondere bei Gerechtigkeitsfragen, die bisher nur unzureichend adressiert wurden. In den Governancestrukturen dominiert häufig eine top-down-Kommunikation, während „von unten“ initiierte Projekte oft nur unzureichend unterstützt werden. Gesellschaftlicher Zusammenhalt, der als entscheidender Faktor für das Gelingen der Transformation und zugleich als Ressource angesehen wird, steht in einer wechselseitigen Beziehung zu diesem Prozess: So fehlt es in dörflich und kleinstädtisch geprägten Regionen an „sozialen Orten“, die den Zusammenhalt fördern könnten. Auch die Möglichkeiten der Bürger*innenbeteiligung, insbesondere von jüngeren Menschen, werden als unzureichend wahrgenommen. >

Work in Progress: ein Praxishandbuch

Angesichts der Bedeutung partizipativer Ansätze und deren sorgfältiger Ausgestaltung als Erfolgsfaktoren für die Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts in den Strukturwandelgebieten wird derzeit im Rahmen des Forschungsprojektes ein Praxishandbuch entwickelt. Es dient als umfassender Leitfaden und bietet wertvolle Hinweise sowie bewährte Vorgehensweisen für die Umsetzung gemeinschaftsbasierter, ko-kreativer Beteiligungsprojekte. Das Praxishandbuch basiert auf praktischen Erfahrungen aus vorangegangenen Spring- und Summer Schools², die vom Zentrum für Sozialforschung Halle (ZSH) durchgeführt wurden (Kleine/ Völkl, 2019).

Engagement Jugendlicher angesichts von Klimakrise und sozial-ökologischer Transformation

Wie und was lernen Schüler*innen und Studierende im Engagement? Dr. Holger Backhaus-Maul, Dr. David Jahr und Arne Arend gingen in den Jahren 2020–2024 den Fragen nach:

- Was und wie lernen Schüler*innen und Studierende, wenn sie sich im deutschen Bildungssystem gesellschaftlich engagieren („Service Learning“)?
- Zeigen sich dabei konstruktive Beiträge zum gesellschaftlichen Zusammenhalt, d. h. kommt es zu „Begegnungen mit Fremden“ bzw. finden milieuübergreifende Interaktionen statt?

Im Service Learning erhalten Schüler*innen und Student*innen die Möglichkeit, durch Außenkontakte und Lernräume außerhalb von Schule und Hochschule praktische Engagementserfahrungen zu sammeln. Das Datenmaterial wurde in Abstimmung mit Praxisexpert*innen (bundesweite Stiftungen und Vereine) in offenen Gruppendiskussionen und Einzelinterviews erhoben und mit der dokumentarischen Methode ausgewertet. Ein wesentlicher Bestandteil des Projektes war der Wissenstransfer u. a. in Workshops zur gemeinsamen Auswertung und Diskussion von Befunden. Im Ergebnis stellten die Forscher fest, dass die Engagementserfahrungen innerhalb der Bildungseinrichtungen wenig reflektiert wurden und das Service Learning oft als Erweiterung der organisatorischen Logik von Schulen und Hochschulen praktiziert wird, die bisweilen wie in die Außenwelt „verlängerte Werkbänke“ wirken.

Fazit

Dies erfordert eine breite und intensive Forschung, die Perspektiven und Bedürfnisse verschiedener Akteur*innengruppen, darunter Bürger*inneninitiativen, gemeinnützige Organisationen, Verwaltung, Politik und nicht zuletzt Wirtschaft, berücksichtigt. Der gesellschaftliche Zusammenhalt, ein wesentlicher Faktor für den Erfolg des Strukturwandels, ist durch Top-down-Governance und ohne Bürger*innenbeteiligung nicht herstellbar, wobei es Jugendliche als relativ kleine, schwach organisierte und nicht mit Macht ausgestattete Bevölkerungsgruppe besonders zu berücksichtigen gilt. Insbesondere das Engagement Jugendlicher sollte durch Bildungsinstitutionen künftig stärker gefördert und unterstützt werden.



LITERATUR

¹ Unter Mitarbeit von Tobias Jaeck, Mandy Stobbe und Isabel Müller.

² Dokumentation der Spring School 2019. <https://soziale-innovation.zsh-online.de/spring-school.html>
Dokumentation der Summer School 2021. <https://soziale-innovation.zsh-online.de/summer-school.html>

Backhaus-Maul, Holger et al. (Hrsg.): *Forschungsbasierter Wissenstransfer und gesellschaftlicher Zusammenhalt. Theorie, Empirie, Konzepte und Instrumente*. Frankfurt 2024. Abzurufen unter: <https://www.campus.de/e-books/wissenschaft/soziologie/forschungsbasierter-wissenstransfer-und-gesellschaftlicher-zusammenhalt-18073.html> (besucht am 24.09.2024)

FGZ: Fortsetzungsantrag. Förderphase 2024-2029, Unveröffentlichter Forschungsantrag. Frankfurt 2024.

Holtmann, Everhard et al. (Hrsg.): *Die Umdeutung der Demokratie. Politische Partizipation in Ost- und Westdeutschland*. Frankfurt 2019.

IPBES (2019): *Summary for policymakers of the global assessment report on biodiversity and ecosystem services of the Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services*. Bonn 2019.

Kleine, Aya-Isabel & Kerstin Völkl: Spring School Ferropolis 2019 – Eine Kritische Reflexion. *Zeitschrift für Politikwissenschaft* 29 (4). 2019, S. 555–572.

Mau, Steffen: *Fliegt bald alles auseinander? Zur Konstruktion gesellschaftlicher Spaltungsprozesse*. In: Kursbuch, Heft 215 „Soziale Konfliktzonen“, Hamburg 2023, S. 10-24.

Blitzlichter zu Herausforderungen und Perspektiven des gesellschaftlichen Zusammenhalts in Zeiten der Transformation



Die Blitzlichter sind ein kurzes Pitch-Format zu den Herausforderungen und Potenzialen des gesellschaftlichen Zusammenhalts in Zeiten der sozial-ökologischen Transformation. Dabei wird das Themenfeld aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchtet: aus Sicht von Vertreter*innen der Kommunen, der Zivilgesellschaft, den Medien

und Bildungsinstitutionen. Im Anschluss an die Pitches fand eine Diskussionsrunde mit allen Referent*innen und Fragen und Impulsen aus dem Plenum statt. Nachfolgend sind die Pitches der vier Blitzlicht-Referent*innen verschriftlicht sowie ausgewählte Zitate aus der nachfolgenden Diskussion dargestellt.



Daniel Asche, stv. Abteilungsleiter Multimediale Landespolitik BW beim SWR

Unsere Welt befindet sich im Wandel. Viele Menschen fühlen sich in ihren bisherigen Gewissheiten erschüttert und reagieren mit Ablehnung und Protest. Wir erleben gesellschaftliche Verschiebungen. Wie aber gehen wir Medien damit um?

Medien und Journalismus fungieren als Informationsbrücken. In einer zunehmend fragmentierten Gesellschaft machen wir Informationen verständlich, damit alle Bürger*innen am gesellschaftlichen Diskurs teilnehmen können. Wir müssen in dieser dynamischen Umgebung dafür sorgen, dass die Menschen sich nicht abgehängt fühlen. Wir vermitteln deshalb nicht nur Fakten, sondern auch Kontext, Hintergrund und Verständnis für Zusammenhänge. Wir bilden unterschiedliche Meinungen und Positionen ab, damit die Menschen sich selbst eine Meinung bilden können.

Eine der größten Herausforderungen ist dabei die Vertrauenskrise, die viele traditionelle Medien trifft. Früher waren Medien ein Filter in der Informationsflut. Heute sind die sozialen Medien allgegenwärtig und verbreiten ungefiltert und ungeprüft einfach alles nach Regeln von Algorithmen. Falschinformationen und sogenannte „Fake News“ verbreiten sich rasant und untergraben das Vertrauen in die seriöse Berichterstattung. Hier sollten wir als Qualitätsmedien gegensteuern, indem wir noch transparenter und nachvollziehbarer arbeiten. Wir müssen den Menschen zeigen, wie wir Informationen prüfen und warum sie uns vertrauen können.



Wir müssen offenlegen, wie wir recherchieren, wie wir Fakten prüfen und warum wir bestimmte Themen setzen. Wir müssen noch mehr erklären, warum gerade heute seriös recherchierende Medien wichtiger sind denn je. Wir sollten die Glaubwürdigkeit der Medien wieder mehr ins Bewusstsein der Menschen rücken. Damit fördern und stärken wir auch den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Wir als Journalist*innen sind nicht nur Beobachter*innen, sondern auch Akteur*innen des gesellschaftlichen Wandels. Wir haben die Verantwortung und die Chance, den gesellschaftlichen Zusammenhalt in Zeiten der Transformation zu stärken. Indem wir transparent, regional verankert und dialogorientiert arbeiten, können wir Brücken bauen und dazu beitragen, dass unsere Gesellschaft in Zeiten der Transformation zusammenhält.

Ralf Broß, geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Städtetags Baden-Württemberg



Transformation steht für Veränderung und für Wandel. Und vor allem steht Transformation dafür, dass die anstehenden Herausforderungen nicht mehr in großer Selbstverständlichkeit und Zuversicht mit den bekannten und bewährten Instrumenten, Ansätzen und Techniken der Vergangenheit gemeistert werden können. Von Albert Einstein stammt der Satz, dass Probleme niemals mit derselben Denkweise gelöst werden können, durch die sie entstanden sind. Es braucht daher ein neues Mindset, eine neue Denkweise, wenn wir in die Zukunftsfähigkeit der Politik vertrauen wollen.

Die Rahmenbedingungen für die Transformation sind herausfordernd und der Handlungsdruck ist groß, die Ausgangslage dynamisch und komplex. Die Kommunen sind gefordert mit der Planung und Vorbereitung von notwendigen Klimaanpassungsmaßnahmen, die infolge der Klimaveränderung dringend angezeigt sind, mit notwendigen Investitionen in die Krankenhausinfrastruktur, mit der Erfüllung des Rechtsanspruchs auf Ganztagsbetreuung bei zunehmendem Fachkräftemangel, mit der Mobilitäts- und Wärmewende, mit dem immens hohen Kapitalbedarf für Investitionen in Umwelt- und Klimaschutz und mit einem überbordenden Bürokratismus, der die

Handlungsfähigkeit der Kommunen und den Ermessensspielraum der politischen Akteur*innen über Gebühr strapaziert.

Probleme über Probleme. Sie gibt es zuhauf, aber sie dürfen nicht die entscheidenden Parameter für unser Handeln sein. Wer sich nur an den Problemen orientiert, dem verschließt sich der Blick für das Machbare und für Lösungsansätze. Kreative Ansätze werden in der problemorientierten Denkweise im Keim erstickt.

**Lösungsorientiertes Denken ist angesagt!
Raus aus der Blase, aus dem Silo oder wo auch immer wir drinstecken. Befreien wir uns von den althergebrachten Konventionen und werfen wir den Ballast über Bord, der uns daran hindert, nach vorne zu denken.**

Kultivieren Sie lösungsorientiertes Denken!

Als Chef*in, als Kolleg*in oder als Mitarbeiter*in. Machen Sie die Probe aufs Exempel und seien Sie Vorbild. Versuchen Sie es doch einmal mit IWKFIWA. Schreiben Sie diese Buchstaben auf ein Blatt Papier und präsentieren Sie es bei passender Gelegenheit Ihrem Gegenüber, zum Beispiel bei problembelasteten Diskussionen. Sie kennen sicherlich derartige Situationen, wenn ein Problem durch das nächste getoppt wird und die Diskussion an Geschwindigkeit und an Worst-Case-Szenarien zulegt. Gebieten Sie der Problemspirale Einhalt. IWKFIWA! Sie werden fragende Blicke ernten. Genau der Zeitpunkt, das Rätsel zu lüften. IWKFIWA steht für: Ich will keine Fragen, ich will Antworten! Problematisieren kann jede*r. Aber die richtige Antwort, die Lösung zu finden, das setzt Kreativität und zuweilen neue Wege voraus. Fordern Sie zum lösungsorientierten Denken auf und schaffen Sie dafür in Ihrem Team die Bedingungen. Sie werden erfahren, wie leicht es sein kann, die eigene Denkweise zu ändern. Sie müssen nur den ersten Schritt gehen. IWKFIWA!

Gundula Büker, Vorständin DEAB e. V. / Fachpromotorin Globales Lernen

Stichwort: Weltbewusstsein!

In Zeiten multipler Krisen müssen wir unseren Blick global weiten. Die Logiken, in denen wir „Weltgesellschaft“ denken und gestalten, müssen sich ändern. Für eine solche Transformation braucht es alle – und dafür braucht es Lernräume, die sowohl in die Breite als auch in die Tiefe wirken. Wir brauchen alle Menschen und Akteur*innen und wir brauchen veränderte Strukturen. Frieden, Klimagerechtigkeit, weniger globale Ungleichheiten und gestärkte Menschenrechte sind nur dann zu erreichen, wenn wir unser „Weltbewusstsein“ stärken.

Transformative Bildungsansätze wie Globales Lernen und Bildung für nachhaltige Entwicklung – lebenslang und lebensweit – sind hierfür zentral.

Globale Zusammenhänge begreifen, Begegnungen schaffen, diskriminierungssensible und machtkritische Haltungen entwickeln, Teilhabe erleben, Handlungsmöglichkeiten kennenlernen und ausprobieren: Eine Bildungspraxis, die dies ermöglicht, macht Menschen stark dafür, die Gesellschaft solidarisch mitzugestalten.

Viele Akteur*innen setzen sich hierfür ein: in internationalen Bildungspartnerschaften und Begegnungen – real und virtuell –, als Bildungsreferent*innen, im Einsatz für eine an Nachhaltigkeit und einer partizipativen Lernkultur ausgerichteten Institution (Whole Institution Approach), im Ermöglichen von Freiräumen für Engagement an Schulen und an vielen weiteren Stellen.



Dass wir Menschen haben, die hier wirksam werden können, ist wichtiger denn je.

Daher brauchen wir weltoffene, resiliente, handlungsfähige Lernende, kompetente Multiplikator*innen, ein stärkeres politisches Bekenntnis zur Bildung für nachhaltige Entwicklung und zum Globalen Lernen und Bündnisse, die Kräfte zusammenführen und sich für politische und gesellschaftliche Anliegen einsetzen.

Michael Harder, Projektleiter bei der Allianz für Beteiligung e. V.



Für einen starken gesellschaftlichen Zusammenhalt in Zeiten der sozial-ökologischen Transformation braucht es ein koordiniertes Engagement sowie die gemeinsame Verantwortung von Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft. Die Politik muss institutionelle Rahmenbedingungen gestalten, die Wissenschaft neue Möglichkeitsräume aufzeigen und Unternehmen müssen technologische sowie ökonomische Lösungsoptionen schaffen. Die Zivilgesellschaft entwickelt gemeinsam wünschenswerte Zukunftsbilder, die wiederum als Ausgangspunkt für politische, ökonomische und technologische Veränderungen dienen. Diese Zukunftsbilder sollten positiv gezeichnet werden, um aufzuzeigen, dass Veränderung auch Chancen bietet und nicht nur Verzicht bedeutet.

Der gesellschaftliche Zusammenhalt steht vor großen Herausforderungen: Zunehmende Polarisierung, wirtschaftliche Unsicherheiten, Klimawandel und technologische Veränderungen verschärfen die Spannungen. Gleichwohl sind etwa 30 Millionen Menschen in Deutschland zivilgesellschaftlich engagiert, was zeigt, dass viele ein positives Verhältnis zur Gesellschaft haben und an deren Gestaltung mitwirken möchten. Zivilgesellschaftliche Organisationen, wie Vereine, Verbände, gemeinnützige Gesellschaften sowie weniger formalisierte Organisationsformen, leisten einen essenziellen Beitrag, um das Gemeinschaftsgefühl zu stärken und nachhaltige Lösungen zu entwickeln. Dieses Engagement, das von Freiwilligkeit, Gemeinwohlorientierung und Selbstorganisation geprägt ist, hilft insbesondere die Auswirkungen von Krisen abzufedern und vulnerable Gruppen zu schützen.

Bildung, Beteiligung und Bürger*innenengagement sind wesentliche Hebel, um Menschen zu befähigen und die Gesellschaft positiv zu gestalten. Dies erfordert die aktive Beteiligung aller gesellschaftlichen Akteur*innen. Denn eines ist klar: Eine Gesellschaft in der jede*r für sich kämpft, funktioniert nicht.

Zitate aus der anschließenden Diskussionsrunde: Beteiligung, Zusammenhalt, Transformation

”

Es braucht immer jemanden, der vorangeht, in der Regel Oberbürgermeister oder Oberbürgermeisterin. Man muss den Gemeinderat überzeugen und auch die eigene Mannschaft mitnehmen – das ist eine große Aufgabe. Das hat mit Methodenkompetenz zu tun, mit Change-Management: Es braucht Initiator*innen, Leadership und kommunale Held*innen, also jemanden, der auch das Scheitern seines Handelns einkalkuliert. **Ralf Broß, Städtetag Baden-Württemberg**

”

Es braucht Lösungsansätze dafür, wie wir die Bevölkerung bei dieser Transformation mitnehmen. Wir brauchen einen Diskurs, der auch Andersdenkende sein lässt mit ihrem Standpunkt – da müssen wir den Dialog hinkriegen. Die Medien müssen noch diversere Perspektiven zur Geltung bringen, die wir in unserer Intellektuellenblase nicht sehen. Blasen, die einem fremd sind, muss man sich erarbeiten, um diese zu verstehen. Man muss mit Menschen sprechen, die an Fake News glauben. Wir brauchen in Reportageformaten auch Perspektiven, die wehtun. Ich sehe keinen anderen Weg, als dass Medien auch dafür die Plattform bieten. **Daniel Asche, SWR**

”

Ganz oft wird Beteiligung ausgehend von der Methode gedacht: Wir machen ein World-Café, übersetzen das in verschiedene Sprachen und wundern uns, dass niemand kommt. Da müssen wir anders denken – direkte Ansprache und wirkliche Beteiligung sind essenziell. **Michael Harder, Allianz für Beteiligung**

”

In der frühkindlichen Bildung können wir viele Menschen erreichen und den Grundstein für gesellschaftlichen Zusammenhalt und eine nachhaltige Entwicklung setzen. Hier kommen Kinder und Eltern mit verschiedensten Hintergründen zusammen. Mit Projekten wie ‚FaireKITA‘ können diese Prozesse noch verstärkt werden. **Gundula Büker, EPiZ / DEAB e. V.**

”

Transformationsprozesse werden nur dann Erfolg haben, wenn sie von der Zivilgesellschaft aktiv mitentwickelt werden. **Michael Harder, Allianz für Beteiligung**

”

Beteiligungsformate können eine Möglichkeit sein, wie man einer gesellschaftlichen Spaltung entgegenwirken kann. Man spricht miteinander, nicht übereinander. **Ralf Broß, Städtetag Baden-Württemberg**

”

Wie erreichen wir die Gruppen, die sich bislang nicht äußern? Wie können wir für Bürger*innenräte werben? Man muss darauf achten, dass wirklich jede Bevölkerungsgruppe vertreten ist. Es braucht aufsuchende Motivation, die Menschen müssen direkt angesprochen werden: Dann kann ein Bürger*innenrat wirklich repräsentativ für die Stadtgesellschaft sein. **Impuls aus dem Plenum**

”

Wir alle sagen: Wir müssen uns um die bildungsfernen Schichten kümmern. Wichtig ist aber: Wir müssen uns auch um die kümmern, die sich nach oben aus der Gesellschaft verabschieden. Da ist Geld, da ist Zeit, diese Menschen müssen wir auch in den Dialog einbinden. **Impuls aus dem Plenum**

(b)RENN.punkte

i

*Die (b)RENN.punkte sind ein Workshop-Format, das den Teilnehmer*innen die Möglichkeit bietet, sich vertieft zu einem von fünf verschiedenen Themen auszutauschen und Impulse dazu zu erhalten.*

Transformative Kraft von Geschichten nutzen und gesellschaftlichen Zusammenhalt durch neue Narrative stärken

Philipp Exler, forStory – Agentur für Film und Storytelling



„Wir verstehen alles im Leben durch Geschichten“, sagt der Philosoph Jean-Paul Sartre. Der Historiker Yuval Noah Harari ergänzt: „Wir leben in einer Welt der Geschichten“. Da sind sich die beiden einig: Wir Menschen sind erzählende Wesen und brauchen Narrative als gemeinsame Referenzrahmen, um unser Zusammenleben zu gestalten.

Unser Gehirn – insbesondere das Episodenwissen-Gedächtnis – arbeitet bevorzugt mit Geschichten: Es deutet unsere Sinneseindrücke (Wahrnehmungen) in Geschichten (Interpretation) und kann Fakten und Zahlen, die in Geschichten verpackt sind, viel leichter abrufen. Deutlich wird das bei der Frage nach dem Gründungsjahr von Rom. Eine blanke Zahl ohne Sinnzusammenhang und Relevanz für das eigene Leben ist nur schwer zu merken. Mit dem Merksatz „7-5-3, Rom schlüpft aus dem Ei!“ wird es schon einfacher. Hier kommen weitere Wirkmechanismen dazu. Aber das Beispiel zeigt, wie viel einfacher wir uns Geschichten merken können als Fakten. Spannend wird es, wenn wir vom kleinen Merksatz zum großen gesellschaftlichen oder globalen Narrativ kommen. Spannend wird es, wenn wir vom kleinen Merksatz zum großen gesellschaftlichen oder globalen Narrativ kommen. Der oben zitierte Historiker Harari beschreibt die Erfolgsgeschichte der Menschheit über ihre Gabe, eine Sprache und einen gemeinsamen Bedeutungsraum für fiktive Dinge gefunden zu haben. Seien es Nationalstaaten, Währungen und Konzerne – oder Erzählungen wie der American Dream („Vom Teller-

wäscher zum Millionär“). Sie alle haben eines gemein: Es handelt sich um Erzählungen und fiktive Konstrukte, die nur existieren, solange genügend Menschen daran glauben und ihr Leben danach richten. Nur dadurch ist die Kooperation von Millionen von Menschen möglich, auch wenn sie sich noch nie im Leben begegnet sind. Absolut genial! Der Nachteil: Mit diesen fiktiven Konzepten bzw. Denkmustern navigieren wir uns zwar erfolgreich durchs Leben, aber sie stellen auch einen begrenzten Referenz- und Interpretationsrahmen dar. Problematisch wird das bei Glaubenssätzen, wie z. B. „Jeder ist seines eigenen Glückes Schmied“. Im Umkehrschluss bedeutet das ja, dass Menschen, die kein Glück haben, nicht ausreichend stark geschmiedet sind. Nicht berücksichtigt wird, dass manche Menschen mit einer automatischen Großschmiede zur Welt kommen, während andere sich nicht einmal einen einfachen Hammer kaufen können. In welchen Denkmustern (Narrativen) wir uns bewegen, entscheidet darüber, wie wir unsere Wahrnehmungen interpretieren. Wenn ein objektiver Fakt, wie z. B. der Bau eines Windrads, sowohl als saubere Energie der Zukunft als auch als Zerstörung der Landschaft interpretiert wird, sind es genau genommen die unterschiedlichen, jeweils vorherrschenden Narrative, die zur Spaltung in unterschiedliche Lager führen. Und die Windkraft ist neben Themen wie Migration, Krieg in Europa, Klimakatastrophe, Bürgergeld etc. nur ein kleines Beispiel.

Um in Zeiten großer Veränderungen und Verunsicherung den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken, brauchen wir neue gemeinsame Geschichten. Wir müssen Geschichten erzählen und Interpretationen mitliefern, nicht nur Fakten. Geschichten helfen uns dabei, die Transformation zu gestalten und Mitstreiter*innen für Veränderung zu gewinnen. Der Autor Antoine de Saint-Exupéry beschreibt das sehr schön: „*Wenn Du ein Schiff bauen willst, dann trommle nicht Männer zusammen, um Holz zu beschaffen, Aufgaben zu vergeben und die Arbeit einzuteilen, sondern lehre die Männer die Sehnsucht nach dem weiten, endlosen Meer.*“ Das gilt insbesondere, wenn wir Menschen erreichen wollen, die nicht komplett unserer Meinung sind. Warum das so ist, zeigt ein Blick in die Kommunikationstheorie nach Paul Watzlawick und die Analyse der jeweiligen Kommunikations-

situation. Liegt eine symmetrische Kommunikationssituation vor, also teilen Sender*in und Empfänger*in die gleichen Interessen und Werte und investieren ähnlich viel Zeit in die Kommunikation, macht eine rationale Kommunikation durchaus Sinn und führt zum Erfolg. Leider haben wir das sehr selten. Vielmehr befinden wir uns häufig in einer asymmetrischen Kommunikationssituation. Der Prozess der Informationsverarbeitung läuft unbewusster ab und es braucht Emotionen, um Aufmerksamkeit zu schaffen. Für wirkungsvolle Kommunikation, gerade über die eigenen Wertvorstellungen hinaus, brauchen wir mehr Emotionen, keine reinen Fakten – die dann ja wieder subjektiv interpretiert werden.

Um Menschen außerhalb unserer eigenen Wertvorstellungen, außerhalb unserer Blase mitzunehmen, müssen wir Geschichten erzählen, im besten Fall Geschichten des Gelingens. Da trifft es sich gut, dass wir Menschen nicht nur gut darin sind, unsere Wahrnehmung in Geschichten umzudeuten. Wir sind auch geborene Geschichtenerzähler*innen. Wir müssen diese Fähigkeit nur immer mal wieder neu entdecken, trainieren und uns mit den Handlungsregeln des Geschichtenerzählens vertraut machen. Die drei goldenen Regeln bei forStory lauten dazu:

Eine gute Geschichte muss *Identifikation* schaffen, nur dann kann sie zum Handeln inspirieren. Eine gute Geschichte braucht einen *Ausgangszustand*, einen *Konflikt / Transformation* und einen *Endzustand* (Einführung – Komplikation – Auflösung). Und bevor wir – öffentlich als Unternehmen oder Organisation – eine Geschichte erzählen, sollten wir erstmal anderen *zuhören*.

LITERATUR

- Bourdieu, Pierre: *Distinction: A Social Critique of the Judgement of Taste*. Cambridge 1984.
- De Saint-Exupéry, Antoine: *Citadelle*. Paris 1948.
- Harari, Yuval Noah: *Sapiens: A Brief History of Humankind*. New York 2015.
- Schank, Roger C.: *Tell Me a Story: Narrative and Intelligence*. Evanston 1995.
- Watzlawick, Paul, Janet H. Beavin & Don D. Jackson: *Pragmatics of Human Communication*. New York 1967.

Zukünfte (er-)schaffen: zum transformativen Potenzial von Kompetenzen für eine nachhaltige Entwicklung

Susanne Waldow-Meier, Institut Futur, Freie Universität Berlin



Die Komplexität der Krisen unserer Zeit und die Wechselbeziehungen zwischen überschrittenen planetaren Grenzen, Klimawandel, Biodiversitätsverlusten, Kriegsgeschehen und der Destabilisierung von demokratischen Systemen – all das erweckt den Eindruck, dass Dynamiken sich selbstständig haben und unerwünschte Zukünfte auf uns zu rollen.

Viele Menschen sehen sich umstellt von komplexen Problemlagen (Rheingold Institut, 2023); dystopische Zukunftsbilder sind allgegenwärtig. Versuche der Bearbeitung der komplexen Krisenlage können mit Überforderung einhergehen und ein motiviertes, zielgerichtetes Handeln verhindern (Grund & Brock, 2019). Defizitäres Problemwissen scheint dabei nicht die Ursache von Demotivation und Handlungsunfähigkeit zu sein; vielmehr kommt es zu einer kollektiv empfundenen Ohnmacht, wenn es um die Gestaltung einer zukunftsfähigen Welt geht (Sanson et al., 2019). Zusätzlich zu kollektiv ausgeprägten Ohnmachtsgefühlen lässt sich eine steigende Anzahl von Menschen in Deutschland feststellen, welche Einsamkeit erleben (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2024).

Akteur*innen im Feld der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) und des Globalen Lernens sind demnach mit ebendiesen kollektiven Gefühlen der Ohnmacht, Einsamkeit und einem wahrgenommenen Verlust an Selbstwirksamkeit konfrontiert. Dies stellt eine große Herausforderung dar, besonders vor dem Hintergrund einer neuen Phase der großen Transformation: einer Phase der Umsetzungs- und Zielkonflikte (z. B. Aykut et al.; Brendler et al., 2024). Zu deren konstruktiver Bewältigung werden in besonderem Maße Dialogfähigkeiten, Engagement und partizipative Gestaltungskompetenzen benötigt (Brendler et al., 2024). Im Rahmen der konstruktiven Konfliktbewältigung ist es darüber hinaus entscheidend, „gegen Marginalisierungen und Exklusionen von Personen(gruppen) einzutreten, Spaltungen und

Differenzen zu überwinden“ (Europarat, 2010). Diese Fähigkeiten prägen laut Definition des Europarates den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Soziale Kohäsion ist dabei als kontinuierlich dynamischer Prozess zu verstehen, welcher eine wesentliche Bedingung für demokratische Sicherheit, soziale Gerechtigkeit und nachhaltige Entwicklung darstellt (ebd.).

Gesellschaftlicher Zusammenhalt stellt demnach eine Bewältigungsstrategie dar im Umgang mit den Krisen unserer Zeit. Für BNE-Prozesse ist soziale Kohäsion in diesem Sinne Voraussetzung und Ziel zugleich.

Um Verbindungslinien zwischen Kompetenzen für eine nachhaltige Entwicklung und sozialer Kohäsion zu untersuchen, gibt es verschiedene Kompetenzmodelle. So tragen beispielweise 7 der 12 Gestaltungskompetenzen nach de Haan (2008) zu sozialer Kohäsion bei:

1. weltoffen und neue Perspektiven integrierend Wissen aufbauen
2. gemeinsam mit anderen planen und handeln können
3. an kollektiven Entscheidungsprozessen teilhaben können
4. sich und andere motivieren können, aktiv zu werden
5. die eigenen Leitbilder und die anderer reflektieren können
6. Vorstellungen von Gerechtigkeit als Entscheidungs- und Handlungsgrundlage nutzen können
7. Empathie für andere zeigen können

Mit dem Aufbau dieser Fähigkeiten schult BNE Kooperation und Zusammenarbeit, aus welcher gegenseitiges Verständnis, Respekt und gesellschaftlicher Zusammenhalt erwachsen kann. BNE schafft somit Gelegenheiten zur Mitwirkung bei der Planung und Gestaltung unserer Lebenswelt. Ähnlich wesentlich schätzt die OECD interaktive Kompetenzen zur Gestaltung einer zukunftsfähigen Welt ein. Diese werden als Transformationskompetenzen im OECD-Lernkompass beschrieben. Unter den Begriffen der Future Skills oder Transformative Skills lassen sich darüber hinaus vielfältige Initiativen entdecken (z. B. Future Skills Alliance, „Allianz für Future Skills“, Wir für Schule, Inner Development Goals). Ein integri-

rendes Modell legen Pechstein & Schwemmler (2023) mit dem Future Skills Navigator vor.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass es zwischen den hier betrachteten Zukunftskompetenzmodellen hohe Schnittmengen gibt. Je nach Entstehungskontext und Zielgruppenperspektive lassen sich verschiedene Kompetenzgewichtungen ausmachen. So bleibt es an uns als BNE-Multiplikator*innen zu fragen, in welchem Kontext, mit welchem Team, für welche Organisation oder in welchem Stadtviertel möchten wir die Entwicklung von Zukunftskompetenzen unterstützen und zu gesellschaftlichem Zusammenhalt beitragen? Welches Kompetenzmodell könnte als Orientierungsrahmen besonders anschlussfähig sein? Zur Klärung dieser Adressatenorientierung kann die Betrachtung sozialer alltäglicher Netzwerke aufschlussreich sein. Denn in sozialen Netzwerken schöpfen Menschen wesentliche Ressourcen für ihr (alltägliches) Leben, hier werden Routinen geprägt und sozialer Zusammenhalt in sozialen Beziehungen direkt erfahrbar (Husi, 2022; Moisl, 2019).

Vor dem Hintergrund dieser Überlegungen möchte ich den Vorschlag einer sozialraum-zentrierten BNE machen. Sozialräume, hierbei verstanden als disperse Landschaft von verschiedenen Orten, welche soziale Bedeutung für Personen haben (vgl. Eckardt, 2024). Eine sozialraumzentrierte BNE greift spezifische Anliegen, möglicherweise Konflikte oder Prioritäten auf und nimmt diese zum Anlass für Bildungsprozesse. So können innerhalb spezifischer Sozialräume, spezifische Lösungsansätze in Ko-Kreation entwickelt werden; Verbundenheit kann sich entfalten in

Wir-Gedanken, Wir-Bildern, Wir-Gefühlen und Wir-Identitäten (Elias, 1987).

Eine derartige Sozialraumzentrierung erfordert die interdisziplinäre Zusammenarbeit von z. B. Bildungs- und Kommunalakteur*innen, von Transformations- und Konfliktforschung; der Einbezug von Expertise aus sozialer Arbeit wäre entscheidend, ebenso wie eine bewusst gestaltete Schnittstelle zu bürgerschaftlichem Engagement. Die Integration all dieser Ebenen und ihre wechselseitige Unterstützung kann bisherige interdisziplinäre Ansätze erweitern und transformatives Potenzial entfalten zur ko-konstruktiven Erschaffung wünschenswerter Zukünfte. >

LITERATUR

Aykut, Stefan C. et al.: Klimawende Ausblick 2024. Gesellschaftliche Treiber der Transformation in Deutschland. Band 1 „Klimapolitik, Klimabewegung und Klimaklagen“. Hamburg 2024.

Brendler, Viktoria et al.: Gesellschaftliche Transformationskonflikte austragen. Wann und wie Öffentlichkeitsbeteiligung zu einer produktiven und nachhaltigen Konfliktbearbeitung vor Ort beitragen kann. Policy Paper. Hannover 2024.

De Haan, Gerhard: Gestaltungskompetenz als Kompetenzkonzept der Bildung für nachhaltige Entwicklung. In: Bormann, Ingrid & Gerhard de Haan (Hrsg.): Kompetenzen der Bildung für nachhaltige Entwicklung: Operationalisierung, Messung, Rahmenbedingungen, Befunde. Wiesbaden 2008, S. 23-43.

Eckardt, Frank: Was ist Sozialraum? 2024. Abzurufen unter: <https://www.uni-weimar.de/index.php?id=26363> (besucht am 24.09.2024)

Elias, Norbert: Die Gesellschaft der Individuen. Frankfurt 2019.

Europarat: Die neue Strategie und Aktionsplan des Europarates für soziale Kohäsion. 2010. Abzurufen unter: <https://www.coe.int/t/dg3/socialpolicies/source/Die%20neue%20Strategie%20und%20Aktionsplan%20des%20Europarates%20f%FCr%20soziale%20Koh%EAsion%20dt-%20Version.pdf> (besucht am 24.09.2024)

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.): Einsamkeitsbarometer 2024. Langzeitentwicklung von Einsamkeit in Deutschland. Abzurufen unter: <https://www.publikationen-bundesregierung.de/pp-de/publikationssuche/einsamkeitsbarometer-2024-2289762> (besucht am 24.09.2024)

Grund, Julius & Antje Brock: Why we should empty Pandora's box to create a sustainable future: Hope, sustainability and its implications for education. Sustainability, 11(3). 2019, S. 893.

Husi, Gregor: Was ist soziale Kohäsion? Eine sozialtheoretische Skizze. In: Baier Florian et al. (Hrsg.): Europäische Gesellschaften zwischen Kohäsion und Spaltung. Berlin 2022, S. 57-70.

Moisl, Dominique: Die Verfügbarkeit von Unterstützung durch soziale Netzwerke: Soziale Kohäsion im regionalen, zeitlichen und internationalen Vergleich. In: Bormann, Stefan et al. (Hrsg.): Soziale Kohäsion und gesellschaftliche Wandlungsprozesse: Herausforderungen für die Profession Soziale Arbeit. Wiesbaden 2019, S. 9-37.

OECD (Hrsg.): OECD Lernkompass 2030. OECD-Projekt Future of Education and Skills 2023. Rahmenkonzept des Lernens. 2020. Abzurufen unter: <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/oecd-lernkompass-2030-all> (besucht am 24.09.2024)

Pechstein, Arndt & Martin Schwemmler: Future Skills Navigator: Eine neue Menschlichkeit für die Welt von morgen. München 2023.

Rheingold Institut: Deutschland auf der Flucht vor der Wirklichkeit. 2023. Abzurufen unter <https://www.rheingold-marktforschung.de/gesellschaft/deutschland-auf-der-flucht-vor-der-wirklichkeit> (besucht am 24.09.2024)

Sanson, Ann V., Van Hoorn, Judith & Susie Burke: Responding to the impacts of the climate crisis on children and youth. Child Development Perspectives, 13(4). 2019, S. 201-207.

Der soziokratische Konsent – kooperative Entscheidungsfindung in komplexen Zeiten

Tim Weinert, nowwork – Werkstatt für kooperative Organisationen

Was ist der soziokratische Konsent?








Der soziokratische Konsent ist eine Methode der Entscheidungsfindung, die auf dem Prinzip basiert, dass keine der beteiligten Personen einen schwerwiegenden Einwand im Hinblick auf das gemeinsame Ziel hat und damit, dass eine Entscheidung gut genug ist, um sie auszuprobieren. Das bedeutet nicht, dass alle begeistert oder einverstanden sind, sondern dass eine akzeptierte Lösung gefunden wurde. **Soziokratischer Konsent ist eine Form der partizipativen Demokratie, die die Autonomie und die Verantwortung der Einzelnen fördert und gleichzeitig die kollektive Intelligenz und die Zusammenarbeit der Gruppe nutzt.**

Wie funktioniert das Entscheiden mit dem soziokratischen Konsent?

Die Entscheidungsfindung folgt einem klaren und strukturierten Prozess, der aus mehreren Schritten besteht:

- Vorbereitung: Die Gruppe klärt das Thema, das Ziel und die Rahmenbedingungen der Entscheidung.
- Vorschlag: Eine Person oder ein Team macht einen Vorschlag, der die Frage beantwortet oder das Problem löst, das die Gruppe diskutieren möchte.
- Informationsrunde: Die Gruppe stellt Fragen, um den Vorschlag besser zu verstehen. Es werden keine Meinungen oder Kommentare geäußert.
- Meinungsrunde 1: Jede Person in der Gruppe gibt kurz und knapp ihre erste Reaktion/ Meinung zum Vorschlag ab. Es werden keine Diskussionen oder Argumentationen geführt.
- Meinungsrunde 2: Die Gruppe sammelt Vorschläge, wie der ursprüngliche Vorschlag verbessert oder verändert werden könnte. Es werden keine Abstimmungen durchgeführt oder Entscheidungen getroffen.
- Konsentrunde: Die Gruppe geht reihum und fragt jede Person, ob sie einen schwerwiegenden Einwand gegen den Vorschlag hat. Ein schwerwiegender Einwand ist ein Grund, warum die Entscheidung der Gruppe oder dem gemeinsamen Ziel schaden würde. Wenn es keine schwerwiegenden Einwände gibt, ist die Entscheidung im Konsent getroffen. Wenn es schwerwiegende Einwände gibt, werden sie besprochen und der Vorschlag wird angepasst, bis alle Konsent geben können. >

MIT DER KONSENTMODERATION SCHRITT FÜR SCHRITT

	ANKOMMEN	„Wie bist Du hier? „Was steht an?“
	VORSCHLAG EINBRINGEN	„Wie lautet der Vorschlag?“
	INFORMATIONSRUNDE	„Welche Informationen benötigst Du noch?“
	1. MEINUNGSRUNDE	„Was ist Deine Meinung zum Vorschlag?“
	2. MEINUNGSRUNDE	„Wie hat sich Deine Meinung verändert?“
	BESCHLUSSFASSUNG	„Hast Du konsent für den Vorschlag?“ „Wie können wir Deine Einwände integrieren?“
	ABSCHLUSS	„Wie effektiv haben wir entschieden?“

Quelle: nowwork



Welche Vorteile hat der soziokratische Konsent?

Der soziokratische Konsent hat mehrere Vorteile gegenüber anderen Methoden der Entscheidungsfindung, wie z. B. Mehrheitsabstimmung, Konsens oder Autorität: Der soziokratische Konsent ...

- ermöglicht es, schnell und effizient Entscheidungen zu treffen, ohne dass lange Diskussionen oder Konflikte entstehen.
- fördert die Beteiligung und das Engagement aller Mitglieder der Gruppe, da jede*r eine Stimme und das Recht zum schwerwiegenden Einwand hat.
- berücksichtigt die Vielfalt und die unterschiedlichen Perspektiven der Gruppe, da jede*r seine Meinung und sein Wissen einbringen kann.
- schafft Vertrauen und Zusammenhalt in der Gruppe, da jede*r die Entscheidung akzeptieren und unterstützen kann.
- ermöglicht es, flexibel und lernfähig zu sein, da jede Entscheidung als Experiment angesehen wird, das überprüft und angepasst werden kann.

Was gilt es zu beachten?

Der soziokratische Konsent ist eine wirksame und demokratische Methode der Entscheidungsfindung, die jedoch einige Voraussetzungen und Herausforderungen mit sich bringt. Einige Voraussetzungen sind:

- eine klare und gemeinsame Vision und ein Ziel, das die Gruppe anstrebt. Ohne eine solche Orientierung kann der Prozess zu verwirrend oder irrelevant werden.
- eine offene und respektvolle Kommunikation und eine Bereitschaft, zuzuhören und zu lernen. Ohne diese Fähigkeiten kann der Prozess zu konfliktreich oder oberflächlich werden.
- eine verantwortungsvolle und selbstorganisierte Haltung und eine Bereitschaft, die Entscheidungen umzusetzen und zu überprüfen. Ohne diese Einstellung kann der Prozess zu ineffektiv oder unverbindlich werden.
- eine kontinuierliche Praxis und Reflexion, um den Prozess zu verbessern und anzupassen. Ohne diese Haltung kann der Prozess zu starr werden.

Der soziokratische Konsent ist keine magische Lösung für alle Entscheidungsprobleme, sondern eine Möglichkeit, die Gruppenkultur und die Entscheidungsqualität zu verbessern. Er erfordert Engagement, Geduld und Mut, um ihn anzuwenden und zu lernen.

Weiterführende Infos bieten die Webseiten [Soziokratiezentrum](#) und die [Sociocracy for all](#).

Resilienz und mentale Stärke in transformativen Zeiten

Christine Lehner, Ammerthaler Institut

Resilienz bedeutet Krisen und Herausforderungen bewältigen zu können. Diese Kompetenz brauchen wir angesichts der täglichen Nachrichten über Waldbrände, Fluten und kriegerische Auseinandersetzungen weltweit mehr denn je. Diese lösen in vielen von uns Zukunftsängste aus. Wie können wir uns in einer sich stetig verändernden Welt orientieren und resilient bleiben? Wie können wir mit Gefühlen wie Angst und Wut umgehen und diese als Antrieb für Veränderung nutzen? Wie halten wir die eigene Motivation trotz Rückschlägen und Frustration aufrecht, um eine nachhaltige Entwicklung weiter voranzutreiben?

Mentale Stärke, Resilienz, Konfliktkompetenz und Strategien für gelungene Veränderungsprozesse können helfen, die Transformationsdynamik zu verbessern. Hierzu ist das Verständnis grundsätzlicher Zusammenhänge des Aufbaus unseres Gehirns sinnvoll. Es gibt eine Art „Regie“ unseres Gehirns, die unter Anwendung verschiedener Methoden Denk- und Gefühlsmodi besser lenken und zu mentaler Stärke führen kann. Denn unter Stress „stürzt das Denken in den Keller“ und der sogenannte „Autopilot“ übernimmt. Dieser Vorgang lässt sich jedoch unterbrechen mit Methoden, die zum Innehalten animieren (Lehner & Wehe, 2019).

Den Autopiloten stoppen

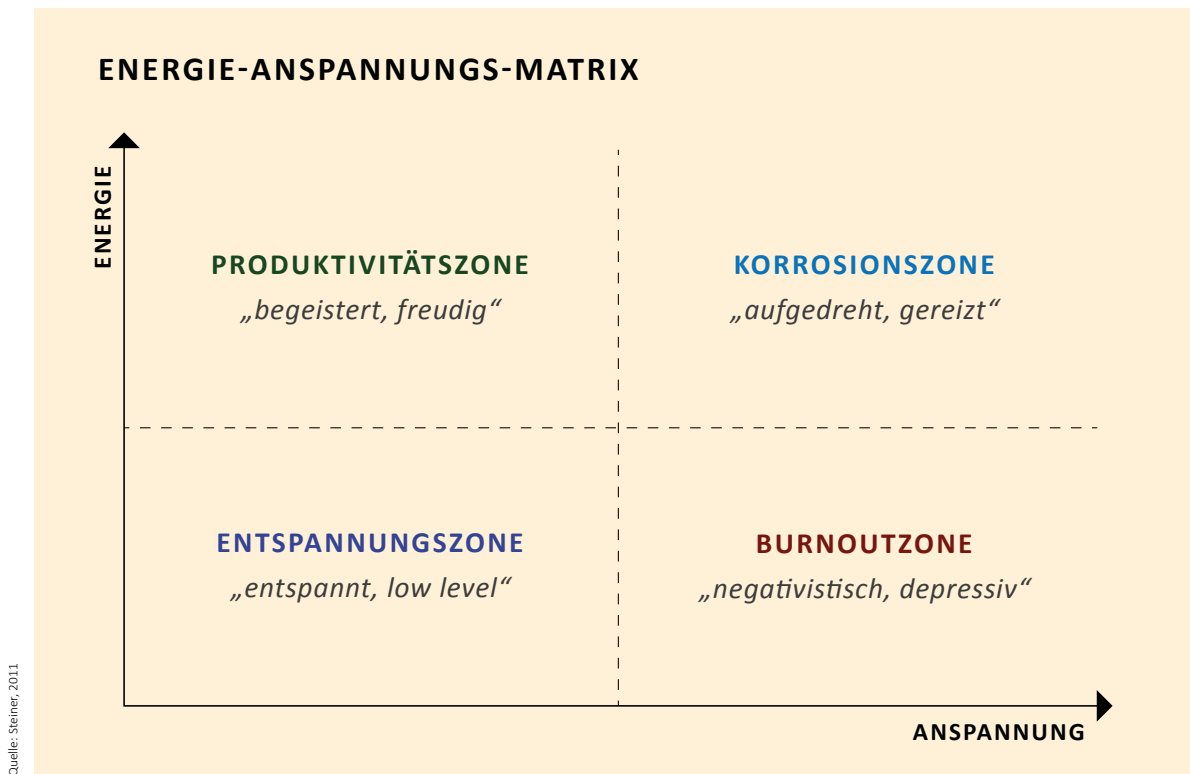
Wie?

- Halte einen Moment inne – „Stop for a moment“
- Nimm einen bewussten Atemzug – „Take a breath“
- Beobachte, was in deinem Körper und deinem Geist passiert – „Observe what is happening in your body and mind“
- Mach mit mehr Präsenz weiter – „Proceed on with more presence“

(Goldstein, Stahl, 2016)



Bezogen auf die multiplen Krisen, denen wir als Gesellschaft und als Individuen ausgesetzt sind, sind wir im Grunde in Daueralarmbereitschaft und oft überfordert, uns selbst wirksam zu führen. Das hat Auswirkungen auf die oft komplexen Transformationsprozesse, in die wir eingebunden sind. Um aus diesem Modus immer wieder herauszutreten, braucht es konkrete Bemühungen. Die Umsetzung dieser Bemühungen funktioniert über eine Einordnung in der Energiematrix und die verschiedenen Zonen. In diesen Zonen kann sich jede*r Einzelne verorten: Produktivitätszone, Korrosionszone, Entspannungszone und Burnout-Zone. >



Das Arbeiten in der Produktivitätszone ist hier erstrebenswert. Um das zu erreichen, ist es hilfreich, die eigenen Energiespender und -fresser zu identifizieren und anhand dieser eine persönliche Energiekompetenz zu erstellen, diese durch

Vermeidung der Energiefresser und Fokus auf die Energiespender zu verbessern und somit die Korrosions- und die Burnout-Zone zu vermeiden (Steiner, 2011).

LITERATUR

Goldstein, Elisha & Bob Stahl: Stressbewältigung durch Achtsamkeit: Das MBSR-Praxisbuch. Freiburg 2016.

Lehner, Christine & Sabine Weihe: Zwischen Achtsamkeit und Pragmatismus. Souverän agieren in herausfordernden Situationen. Berlin 2019.

Steiner, Verena: Energiekompetenz: Produktiver denken. Wirkungsvoller arbeiten. Entspannter leben. Eine Anleitung für Vielbeschäftigte, für Kopfarbeit und Management. Zürich 2011.

Democracy in Progress: Neue Wege der politischen Bildung

Katharina Wildanger, Kommunikationsdesignerin, M. A.

Innovative Wege der politischen Bildung: kreatives Lernen für eine nachhaltige Zukunft

Eine lebendige Demokratie erfordert die aktive politische Beteiligung ihrer Bürger*innen. Dies setzt fundierte Bildung, Empathie und Dialogbereitschaft voraus – alles Grundlagen für einen funktionierenden gesellschaftlichen Diskurs und eine partizipative Demokratie. Wie können wir bei jungen Menschen das Interesse an Demokratie und nachhaltiger Zukunftsgestaltung wecken? Diese Frage ist angesichts der aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen besonders drängend und wurde beim diesjährigen RENN.süd-Forum im Rahmen des Workshops „Democracy in Progress“ erörtert und diskutiert.

Von passiver Wissensvermittlung zu interaktiven Lernmethoden

Traditionelle Formen der politischen Bildung, die auf reiner Wissensvermittlung basieren, reichen oft nicht aus, um das Engagement junger Menschen zu fördern. Um Demokratie erfahrbar zu machen, bedarf es interaktiver und erlebbarer Lernmethoden. Durch spielerische Formate kann politische Bildung attraktiver gestaltet werden kann. Eine Neuausrichtung der Bildungsansätze hin zu interaktiven Methoden regt junge Teilnehmer*innen dazu an, sich aktiv mit demokratischen Prozessen auseinanderzusetzen.

Kommunikationsdesign als Brücke zwischen Inhalt und Lernenden

Kommunikationsdesign spielt eine zentrale Rolle in diesem neuen Ansatz der politischen Bildung. Design hilft, komplexe Sachverhalte visuell verständlich zu machen und unterstützt die individuelle Meinungsbildung. Unterschiedliche visuelle Aufbereitungen können politische Inhalte anschaulich und zugänglich vermitteln.

Innovative Lehr- und Lernmethoden

Traditionelle Ansätze in der Wissensvermittlung,



wie lange Vorträge und umfangreiche Texte, sind oft nicht ausreichend, um junge Menschen für komplexe politische Themen zu begeistern. Stattdessen haben sich kurze, prägnante Informationsimpulse als effektiv erwiesen, um zu Beginn einer Lehreinheit Neugier zu wecken und erste Denkanstöße zu liefern – ähnlich zur Art und Weise der Informationsaufnahme auf Social Media. Informationsimpulse müssen dabei stets in einen größeren Kontext gestellt werden, um ein umfassendes Verständnis bei den Rezipient*innen zu gewährleisten. Besonders wichtig ist es, die Inhalte im Nachgang zu reflektieren. Hierzu eignen sich kreative Arbeitssets, die Denken und Handeln miteinander verknüpfen und die aktive Auseinandersetzung der Lernenden mit politischen Themen fördern. So lassen sich verschiedene Themen eigenständig visualisieren, beispielsweise durch verschiedene Bausteine, die sich zu einem Gesamtbild zusammenfügen lassen oder Knetmasse, die zu Objekten geformt werden kann. Derartige flexibel einsetzbare Materialien fördern nicht nur die kreative Auseinandersetzung mit den Inhalten, sondern machen die Lernprozesse auch greifbarer, nachhaltiger und

ermöglichen individuelle Lernerfahrungen. Auch die Förderung einer ergebnisoffenen Arbeitsweise und die Möglichkeit zur eigenständigen sowie individuellen Ausarbeitung sind entscheidend. Abwechslungsreiche Wissensvermittlung, sowohl inhaltlich als auch visuell, spielt dabei eine zentrale Rolle. Verschiedene Medien, Farben und Formate können genutzt werden, um Lerninhalte ansprechend und zugänglich zu gestalten, beispielsweise ein flexibles, offenes Buch, das zur persönlichen Bearbeitung einlädt. Jugendliche sollten dazu ermutigt werden, ihre eigenen Gedanken zu entwickeln, Ängste und Wünsche zu äußern und sich für eine wünschenswerte Zukunft einzusetzen. Dies stärkt nicht nur das individuelle Verantwortungsbewusstsein, sondern auch das kollektive Engagement für eine nachhaltige und demokratische Gesellschaft.

Kreativität als Schlüssel zur Partizipation

Junge Menschen sind bereit, sich aktiv mit politischen Themen auseinanderzusetzen, wenn ihnen geeignete Werkzeuge und Methoden zur Verfügung gestellt werden. Die Zukunft der politischen Bildung liegt in einer kreativen und partizipativen Gestaltung. Innovative Ansätze, die Jugendliche aktiv einbeziehen und ihnen Raum zur eigenen Gestaltung geben, sind entscheidend, um das Interesse an Demokratie und nachhaltiger Zukunftsgestaltung zu wecken. Es bleibt zu hoffen, dass neue, innovative Methoden und Ansätze in Bildungsinstitutionen zukünftig breiter eingesetzt und kontinuierlich weiterentwickelt werden.



Markt der Möglichkeiten und Barcamp



i

Auf dem Markt der Möglichkeiten wird nachhaltige Entwicklung erlebbar. Hier präsentieren sich Akteur*innen, die sich für einen Wandel hin zu einer nachhaltigeren Gesellschaft engagieren. An Infoständen kommen sie mit Interessierten in den Austausch über ihre Aktivitäten und Projektideen. Nachfolgend finden Sie die Kurzvorstellung der Akteur*innen des diesjährigen Markts der Möglichkeiten. Gerahmt wurde der Markt der Möglichkeiten von der interaktiven Ausstellung „Parcours Futur“. Im Barcamp stehen die Themen der Teilnehmer*innen im Mittelpunkt. Bei der Anmeldung zum RENN.süd-Forum 2024 konnten Barcamp-Themen eingereicht werden, beispielsweise eine Fragestellung zur Diskussion oder die Entwicklung von Lösungsansätzen für ein konkretes Problem mit Bezug zum Schwerpunktthema. Die ausgewählten Barcamp-Beiträge wurden im Plenum vorgestellt und anschließend in Kleingruppen diskutiert. Am Ende dieses Kapitels finden Sie einen Überblick über alle Barcamp-Themen des diesjährigen RENN.süd-Forums.



Interaktive Ausstellung „Parcours Futur“ von Lars Schrodberger und Jakob Weber



Über die Aussteller

Lars Schrodberger und Jakob Weber sind multidisziplinäre Kommunikationsdesigner. Seit ihrem gemeinsamen Studium setzen sich beide für gesellschaftlich relevante Themen ein und gehen stets der Frage nach, welche Rolle Design für eine zukunftsfähige Transformation unserer Demokratie leisten kann. Der Parcours Futur entstand im Rahmen ihrer Abschlussarbeit an der Technischen Hochschule Würzburg-Schweinfurt im Jahr 2021 und wurde von der Fakultät Gestaltung Würzburg mit dem „Bergkristall“ als beste Abschlussarbeit ausgezeichnet.

Unsere Gesellschaft ist zunehmend von Polarisierung geprägt. Es lassen sich unterschiedliche Spaltungslinien erkennen, die sich mehr und mehr verhärten. Unabhängig von der eigenen Gruppenzugehörigkeit wird diese Form der Spaltung von einer wachsenden Mehrheit der Bevölkerung als eine besorgniserregende Entwicklung wahrgenommen. Auch die Herausbildung singulärer Lebenswelten durch digitale Infrastrukturen und deren personalisierte Inhalte beeinflusst und verschärft diesen Prozess. Die daraus resultierende Gefahr der Unfähigkeit, sich demokratisch auf gemeinsame Ziele zu einigen, scheint besonders vor dem Hintergrund zunehmender gesellschaftspolitischer Aufgaben sehr kritisch.

Angesichts dieser Entwicklungen fragten wir uns, welches Mindestmaß an „Common Ground“ eine immer stärker ausdifferenzierte Gesellschaft braucht, um Freiheitsrechte zu garantieren und gleichzeitig aber auch handlungs- und dialogfähig zu bleiben. Wir untersuchten, welche kommunikativen und gestalterischen Strategien existieren, um das Gemeinschaftsgefühl zu restaurieren



und Annäherung zu ermöglichen. Das Ergebnis bildet der interaktive „Parcours Futur“ mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten, die die Betrachter*innen durch eine spielerische Visualisierung und einen explorativen Aufbau ins Geschehen involvieren. Der Parcours regt dazu an, sich selbst herauszufordern, mit Inhalten zu interagieren und dabei auch Spaß zu haben.

Er fungiert als eine Art kognitiver Muskelaufbau, der die Gestaltung einer gemeinsamen Zukunft als stetigen Trainingsprozess, immerwährendes Dazulernen und Reflektieren erkennt.



Akteur*innen des Markts der Möglichkeiten

Allianz für Beteiligung

Die Allianz für Beteiligung ist ein Netzwerk, das sich für die Stärkung von Zivilgesellschaft und Bürger*innenbeteiligung in Baden-Württemberg einsetzt. Sie handelt in der Überzeugung, dass gesellschaftliche Herausforderungen in Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft mit Beteiligung von Bürger*innen besser gemeistert werden können. Die Arbeit umfasst Netzwerk- und Bildungsangebote, Veranstaltungen sowie Förderprogramme zu verschiedenen Themen der Bürger*innenbeteiligung in Baden-Württemberg. Deshalb entwickelt die Allianz für Beteiligung Maßnahmen, um Bürger*innenbeteiligung als Ergänzung zur repräsentativen Demokratie in Baden-Württemberg nachhaltig zu verankern.



Dabei sind drei Punkte besonders wichtig:

1. die Bedarfe, die zivilgesellschaftliche Akteur*innen bei der Beteiligung haben,
2. der Dialog auf allen Ebenen, durch den Beteiligung überhaupt erst gelingen kann,
3. die Einbeziehung von Gruppen, die sich bislang weniger bei der Gestaltung unserer Demokratie und Gesellschaft einbringen.

Weiterführende Informationen:

<https://allianz-fuer-beteiligung.de/>

Ars Narrandi e. V.

Mit dem Motto „Storytelling als Werkzeug, Geschichtenschatz der Welt als Ressource“, hat Ars Narrandi e. V. ... wenn Worte wandern ... ein Geschichtenset mit 17 Weisheitsgeschichten aus unterschiedlichen Kulturen und für alle Altersstufen erarbeitet. Diese leicht zu erzählenden, kurzen Geschichten ermöglichen eine konkrete Verbindung mit dem Leben, stärken das ethische und interkulturelle Bewusstsein für Nachhaltigkeit, die Hoffnung auf Veränderung und motivieren zum Handeln. Sie lösen eine rege Diskussion über und um die 17 UN-Ziele für Nachhaltige Entwicklung (SDG) aus und lassen leicht neue

Geschichten entstehen. Der Verein Ars Narrandi e. V. ... wenn Worte wandern ... unterstützt das mündliche Erzählen von Geschichten, die Kommunikation von Mensch zu Mensch: Wir erzählen bei Veranstaltungen, bilden aus, beraten, sammeln Geschichten und organisieren Veranstaltungen, Workshops, Projekte und Begegnungen mit und um Geschichten in Kitas, Schulen, Jugendhäusern, Aus- und Fortbildungs-Zentren usw.

Weiterführende Informationen:

<https://www.ars-narrandi.de/>



DEAB – Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg e.V.

Der Landesverband der entwicklungspolitischen Nichtregierungsorganisationen in Baden-Württemberg wurde 1975 gegründet und hat rund 170 Mitglieder, darunter entwicklungspolitische Organisationen, lokale Initiativen, Weltläden und Netzwerke.

Wir informieren, beraten, vernetzen, bieten Weiterbildung an und vertreten die Anliegen unserer Mitglieder gegenüber Politik und Gesellschaft. Darüber hinaus sind wir Ansprechpartner für alle Fragen, Anliegen und Themen im Bereich Eine Welt und Entwicklungspolitik. Besonders am Herzen liegen uns dabei die Vision weltweiter Ge-

rechtigkeit und ein alltägliches, politisches sowie wirtschaftliches Handeln, das allen Menschen ein menschenwürdiges Leben ermöglicht. Inhaltliche Schwerpunkte sind dementsprechend Landespolitik, Fairer Handel, nachhaltiger Konsum und Lebensstil, nachhaltige öffentliche Beschaffung, Globales Lernen und entwicklungspolitische Bildung sowie interkulturelle Öffnung und Partizipation.

Weiterführende Informationen:

<https://www.deab.de/>



Dachverband Entwicklungspolitik
Baden-Württemberg e.V.

EPIZ – Entwicklungspädagogisches Informationszentrum Reutlingen

Ohne Bewusstsein kein Handeln – ohne Handeln keine Veränderung: Wir wollen Menschen ermutigen und sie dabei unterstützen, aktiv Beiträge zur gesellschaftlichen Transformation für eine gerechte, friedvolle und ökologisch nachhaltige Welt zu leisten. Das EPIZ Reutlingen ist ein Haus des Globalen Lernens und der Bildung für nachhaltige Entwicklung, unter dessen Dach verschiedene Projekte zusammenarbeiten und Menschen sich begegnen. Wir sind v. a. in Baden-Württemberg, aber auch bundesweit und international tätig. Unsere Tätigkeitsfelder umfassen: Durch

führung von Bildungsprojekten für unterschiedliche Zielgruppen; Bildungsveranstaltungen und Referent*innenvermittlung; Medienservice; didaktische Materialien; Beratung, Qualifizierung und Fortbildungen von Bildungsakteur*innen in der formellen und informellen Bildung; internationale Bildungspartnerschaften; Angebote zum Whole Institution Approach für Bildungsinstitutionen; Lobbyarbeit und Vernetzung und mehr.

Weiterführende Informationen:

<https://www.epiz.de/de/>



Entwicklungspädagogisches
Informationszentrum Reutlingen
im Arbeitskreis Eine Welt e.V.

Equalworks GmbH – Social Transformation Consulting

Die Vision von equalworks ist eine Gesellschaft frei von Diskriminierung und voller Chancengerechtigkeit, in der diejenigen mit mehr Ressourcen gesellschaftliche Verantwortung übernehmen. Als Pionierin der sozialen Transformation unterstützt equalworks Organisationen dabei, ihren individuellen Beitrag zur sozialen Nachhaltigkeit zu erkennen, in ihre Strategien zu integrieren und die richtigen Maßnahmen im Unternehmen umzusetzen. Ob kleine, mittelständische oder größere Unternehmen, Behörden

oder andere Organisationen – wir analysieren relevante Handlungsfelder, entwickeln gemeinsam passende Programme und Prozesse und bieten maßgeschneiderte Unterstützung durch Workshops, Moderation, Weiterbildung und Transformationsberatung. Kontaktieren Sie uns gerne für ein unverbindliches und kostenfreies Erstgespräch.

Weiterführende Informationen:
<https://www.equalworks.de/>



INTEGRA Filder e. V.

INTEGRA Filder e. V. ist ein gemeinnütziger Verein, der Integrationsarbeit von und für Menschen mit und ohne Migrationsgeschichte in Filderstadt leistet, unabhängig von Herkunft, Kultur und Religion. Unser Schwerpunkt liegt auf der Bildungsarbeit für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Diese umfasst ein breit aufgestelltes Spektrum von niederschweligen bis zu tertiären Bildungsangeboten in den Bereichen Sprache, Kultur, Pädagogik, Gesundheit, Empowerment, gesellschaftliche Teilhabe, Ökologie, Klima- und

Umweltschutz sowie Kunst. Dabei kooperiert INTEGRA mit Partner*innen, Organisationen und Vereinen unterschiedlichster Ausrichtungen. Wir legen großen Wert darauf, unsere Angebote an den Bedarfen der Menschen auszurichten und Projekte, Aktionen und Veranstaltungen gemeinschaftlich zu realisieren. Wir setzen uns für ein demokratisches Miteinander ein.

Weiterführende Informationen:
<https://integra-bildung.de/>



KATE Umwelt & Entwicklung e. V.

KATE Umwelt & Entwicklung e. V. ist eine gemeinnützige Beratungs- und Bildungsorganisation mit Sitz in Stuttgart. Seit 25 Jahren engagieren wir uns für Nachhaltigkeit, Umwelt- und Klimaschutz und globale Gerechtigkeit. Unsere beiden Schwerpunktfelder bilden die Projektarbeit und die Beratung und Qualifizierung von Organisationen und ihren Mitarbeiter*innen.

KATE hat das EMASplus Nachhaltigkeitsmanagementsystem entwickelt und leitet die Geschäftsstelle des neuen, weiterentwickelten Systems We

Impact. Wir besitzen langjährige Erfahrung in der Implementierung anspruchsvoller Umwelt- und Nachhaltigkeitsmanagementsysteme in Unternehmen und in der Sozialwirtschaft.

Unsere Expertise baut auf Jahrzehnten von leidenschaftlichem Engagement für eine nachhaltige Entwicklung und gesellschaftliche Verantwortung.

Weiterführende Informationen:

<https://www.kate-stuttgart.org/>



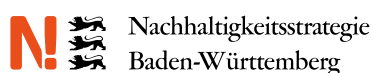
LUBW Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg

Das Nachhaltigkeitsbüro der LUBW begleitet Kommunen bei der Umsetzung einer nachhaltigen Kommunalentwicklung vor Ort. Hierzu bietet das Nachhaltigkeitsbüro Informationen und Beratungsdienstleistungen für Kommunen an. Themenschwerpunkte sind u. a. die nachhaltige Beschaffung, die Durchführung von Nachhaltigkeits-Checks oder die Begleitung bei der Umsetzung von umfassenden Nachhaltigkeitsstrategien. Zudem koordiniert das Nachhaltigkeitsbüro das Landesnetzwerk für ehrenamtliche Energieinitiativen und unterstützt Klimawerkstätten

und -Arbeitskreise. So bieten wir im Bereich des bürgerschaftlichen Klimaschutzes ein Forum der Unterstützung und des Austausches. Zudem betreut das Nachhaltigkeitsbüro das Förderprogramm „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ des Ministeriums für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg.

Weiterführende Informationen:

<https://www.lubw.baden-wuerttemberg.de/nachhaltigkeit/n-buero>



Nachhaltigkeitsbüro der **LUBW**

Landessportbund Württemberg e. V.

Der Württembergische Landessportbund e. V. ist der Dachverband für Sportvereine und Sportverbände in Württemberg und vertritt die Interessen des Sports in der Gesellschaft. Er unterstützt und fördert seine Mitglieder, die Vereine und Verbände, auf vielfältige Weise. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Förderung und Unterstützung von gesellschaftlichem Engagement, Vielfalt und Demokratie. Dies gelingt vor allem durch Beratungsleistungen und Entwicklungsbausteine, finanzielle Unterstützung, ein umfassendes Bildungsangebot sowie durch sportpolitisches

Engagement. Der WLSB entwickelt den Sport im Land weiter und beschäftigt sich mit gesellschaftlichen Fragen, die den Sport, die Vereine und letztlich unser Zusammenleben betreffen: Wie lässt sich die gesellschaftliche Vielfalt im organisierten Sport auf allen Ebenen abbilden? Wie kann der Sportverein wichtige demokratische Grundwerte fördern? Welchen Beitrag können Sportvereine zur Förderung des Zusammenhalts im Quartier leisten?

Weiterführende Informationen:

<https://www.wlsb.de/>



Möhrchenheft

Das Möhrchenheft vermittelt als bundesweit einziges Hausaufgabenheft die Themen Nachhaltigkeit, Klimaschutz, Fairer Handel und Naturschutz an Grundschulkindern. 2014 entstanden, wird es mittlerweile bundesweit nachgefragt und ist in einigen Regionen etabliert. Lokale Tipps und Hinweise unterstützen Lehrende und Eltern bei der Vermittlung von Nachhaltigkeit vor Ort. Das mehrfach ausgezeichnete Konzept stammt von Gestalter*innen und Projektmitarbeiter*innen

des Teams Möhrchenheft mit Sitz in Weimar. Gedruckt wird mit Naturfarben auf 100 % Recyclingpapier in Erfurt. Die Materialien sind frei von gewerblichem Sponsoring. Weitere Materialien wie Rätselhefte und Lehrmaterialien ergänzen das Möhrchenheft.

Weiterführende Informationen:

<https://moehrchenheft.de/>



Renninger Agenda 21

Die Renninger Agenda 21 umfasst zwölf Arbeitskreise mit ganz unterschiedlichen Themen. Acht davon sind dem Bereich Nachhaltigkeit zugeordnet: AK Lokaler Klimaschutz, AK Bürger-Solar-Beratung, AK Bürgerwind Heckengäu, AK Mehr Grün am Haus, AK Bürgerrufauto, AK Repair Café, CO2-Einsparer und AK Mehrgenerationenhaus. Die Bandbreite unserer Themen zeigt, Nachhaltigkeit betrifft alle Lebensbereiche und Nachhaltigkeit ist nicht nur Aufgabe der großen Politik,

sondern Nachhaltigkeit fängt bei jedem einzelnen an. Neben der Umsetzung konkreter Projekte, wie dem Bau eines Bürgerwindparks oder des zweiten Mehrgenerationenhauses, ist der zentrale Schwerpunkt der Gruppen die Öffentlichkeitsarbeit rund um Nachhaltigkeit.

Weiterführende Informationen:

<https://www.agenda-renningen.de/>



Systainchange

Systainchange ist eine innovative Agentur für nachhaltige Organisationsentwicklung und Gamification sowie ein Verlag für Serious Games. Ihr Angebot umfasst die Leitung von Workshops und Beratungen, die sich auf nachhaltige Organisationsentwicklung konzentrieren. Dabei werden neben wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Aspekten auch maßgeblich die Governancestrukturen, um nachhaltige Entwicklung in Organisationen aller Sektoren zu fördern, berücksichtigt. Vertrieben werden außerdem eigene und fremde Brett- und Kartenspiele, die Spielspaß mit Kreativität und hohem

Anspruch an inhaltliche und didaktische Qualität verbinden. Ziel ist es, Wissen und Kompetenzen in den Themenfeldern nachhaltige Wirtschaft, politische Beteiligung und kommunale Entwicklung gemäß dem Handabdruck-Ansatz für Transformation zu stärken. Systainchange unterstützt Menschen dabei, soziale Innovation voranzubringen und nachhaltige Entwicklung im eigenen Einflussbereich zu stärken.

Weiterführende Informationen:

<https://www.systainchange.com/>

systain
change



Barcamp-Beiträge

RegiNa – RegionalNachhaltig e. V.	Welche innovativen Methoden können wir einsetzen, um die junge Generation für das Thema Nachhaltigkeit zu begeistern und zur aktiven Teilnahme zu motivieren?
Münchener Initiative Nachhaltigkeit	Was können Kommunen und Organisationen tun, um den oft festgefahrenen Diskurs um Klimathemen zu überwinden und gesamtgesellschaftliche Lösungen für die Umsetzung von lokalen Klimazielen zu finden?
equalworks GmbH	Wie können Mitarbeiter*innen einen konkreten Beitrag ihrer Organisation zum gesellschaftlichen Zusammenhalt initiieren?
Stadt Freiburg	Welche Instrumente können den gesellschaftlichen Zusammenhalt auf kommunaler Ebene möglichst wirkungsvoll fördern?
Nachhaltigkeitsbüro der Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg	Inwiefern können Bürger*innenräte den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken und gleichzeitig die nachhaltige Transformation voranbringen?
Werkstatt Ökonomie (WÖK)	Wie kann ein breites und starkes gesellschaftliches Bündnis aus möglichst vielen verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen dazu beitragen, den sozial-ökologischen Umbau in Deutschland erfolgreich voranzutreiben?
Lars Schrodberger, Kommunikationsdesigner Landkreistag Baden-Württemberg, Landkreisnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement	Welche Rolle kann Design bei der zukunftsfähigen Transformation unserer Demokratie leisten? Welche Bedeutung hat das bürgerschaftliche Engagement für den gesellschaftlichen Zusammenhalt? Wie gelangen wir zu mehr Wertschätzung und Anerkennung für Engagement?
wirundjetzt e. V./ 100 Mitmachregionen	100 Mitmach-Regionen – was brauchen wir, um uns den brennendsten Fragen der Zeit in der Region zu stellen und kooperativ Lösungen zu finden?
Landessportbund Württemberg e. V.	Sport für gesellschaftlichen Zusammenhalt: Wie kann die Zusammenarbeit zwischen dem organisierten Sport und weiteren gesellschaftlichen Schlüsselorganisationen gestaltet werden, um den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken?
finep – forum für internationale entwicklung + planung	Ländlicher Raum, junge Menschen und entwicklungspolitische Bildung: Welche Kooperationen und Themen braucht es, um Angebote gemeinsam zu gestalten? Wie können diese zu mehr gesellschaftlichem Zusammenhalt führen?

Ausblick

„Ohne Zusammenhalt gibt es keine gelungene Transformation, aber die Transformation ist gleichzeitig auch eine Herausforderung für den Zusammenhalt“, – dieses Zitat von Prof. Dr. Oliver Arránz Becker vom Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt verdeutlicht prägnant das eingangs erwähnte Spannungsfeld zwischen gesellschaftlichem Zusammenhalt und wirkungsvollen Maßnahmen für Klimaschutz und Nachhaltigkeit. Akteur*innen, die sich für eine nachhaltige Entwicklung einsetzen, erleben dieses Spannungsfeld hautnah in ihrer täglichen Arbeit. Wie gelingt der Umgang damit?

Wir brauchen neue Narrative, neue gemeinsame Geschichten des Gelingens für die Stärkung des Zusammenhalts in Zeiten des Wandels. Wir brauchen Dialog, Diskurs und Kontroverse über die eigene „Blase“ hinaus, ganz im Sinne von: „Miteinander, anstatt übereinander sprechen“. Wir brauchen neue Formen der Beteiligung, die Autonomie und Verantwortungsbewusstsein des Einzelnen fördern und gleichzeitig die Vielfalt der Bevölkerung berücksichtigen. Wir brauchen Gestaltungskompetenzen und Bildung für nachhaltige Entwicklung als essenziellen Schlüssel für die gelingende Transformation.

Wir brauchen innovative, ko-kreative und interaktive Wege in der politischen Bildung, um auch jüngere Zielgruppen zu erreichen und für eine nachhaltige, demokratische Zukunftsgestaltung zu begeistern. Wir brauchen weitgreifende, strukturelle Veränderung, die Akteur*innen fordern und mitgestalten können. Wir brauchen lösungsorientiertes, disziplinen- und abteilungsübergreifendes Denken und Handeln. Und nicht zuletzt brauchen wir Methoden und Tools für die eigene mentale Stärke und Resilienz, um Vorangegangenes erfolgreich umzusetzen.

Das RENN.süd-Forum 2024 hat gezeigt: Die Ideen, Lösungsansätze und die Motivation für eine nachhaltige Transformation mit und durch gesellschaftlichen Zusammenhalt sind da. Mit demokratischem Schulterschluss, Mut zur Veränderung, vielfältigem Engagement und intersektoraler Kooperation können wir eine nachhaltige Entwicklung weiter vorantreiben.

Wir freuen uns, Sie auch bei einer unserer nächsten Veranstaltungen als Gast oder mit einem Beitrag begrüßen zu dürfen.

INDUSTRIE,
INNOVATION UND
INFRASTRUKTUR



10 WENIGER
UNGLEICHHEIT



